Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung

№ 244. Mittwoch den 3. September 1851.

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt a. M., 1. September, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Nordbahn 40⅜.

Hamburg, 1. September, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Weizen, unverändert. Roggen, 123 bis 124 Pfd. Königsberger 62. Oel, 21. (Berl. Bl.)

Breslau, 2. Septbr. [Zur Situation.] Der Provinzial-Landtag der Mark Brandenburg ist gestern durch den Oberpräsidenten v. Flottwell eröffnet worden. In der Regierungs-Vorlage ist mindestens das Datum der k. Kabinets-Ordre benannt, wodurch Hr. v. Westphalen zu der „ständischen Reaktivirung" ermächtigt worden ist: der Wortlaut der allerhöchsten „Ermächtigung" ist aber bis jetzt noch nicht zur Kunde des Publikums gedrungen.

Gleichzeitig hat ein Protest des Grafen von Fürstenberg-Stammheim gegen die ständische Reaktivirung den Weg in die Oeffentlichkeit gefunden.

Während die gestrige Nr. unserer Ztg. über den Prozeß gegen Heinrich Simon berichtete und dessen Verurtheilung zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe meldete; haben wir heute den Ausgang zweier ähnlicher Prozesse gegen ehemalige Parlaments-Mitglieder zu melden. Der Rektor Mätze ist wegen versuchten Aufruhrs zu neunmonatlichem Gefängniß, Rösler von Oels wegen Hochverrath zu achtjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Ueber die jetzt in Berlin zur Verhandlung stehenden dänischen Propositionen erfahren wir, daß diese, was die Erbfolgefrage betrifft, daran festhalten, die Krone auf den Prinzen von Glücksburg zu vererben; wegen der Beziehung der Herzogthümer zu Dänemark an den Resultaten der Flensburger Notablen-Versammlung festhalten wollen.

Aus München erfahren wir heute, daß es sich nicht um Aufstellung eines baierischen Armeekorps am Rhein, sondern nur um eine Translokation der verschiedenen Truppenkörper handele.

In England faßt man die Kubafrage immer schärfer ins Auge. „Globe" meldet sogar, daß Spanien die „guten Dienste" Frankreichs und Spaniens gegen die amerikanischen Annexationsgelüste in Anspruch genommen habe. Globe findet den Anspruch nicht ungerechtfertigt, führt aber dabei der spanischen Regierung zu Gemüth, daß sie sich auch ihrerseits bemühen müsse, durch eine liberale Politik Ansprüche auf die Sympathie der Kubaner zu erwerben.

Wie wenig die Zustände in Kuba und das altspanische Regierungssystem dazu gemacht sind, die Anhänglichkeit der Insel an Spanien zu sichern, und warum gerade die Amerikaner an dem Schicksal der Insel so besondern Antheil nehmen, erfahren wir aus dem neuesten Werke über Kuba von einem englischen Reisenden („acht Jahre in Kuba", von Glanville Taylor). Es heißt darin: „Jeder Fortschritt, den Kuba gemacht, jedes Unternehmen, das entworfen und ausgeführt wurde, jedes Ankämpfen und Durchbrechen der Nebel spanischer Vorurtheile ist durch angelsächsische Energie bewirkt worden. Seine Minen, seine Eisenbahnen, seine Fortschritte im Maschinenwesen und Ackerbau, hat es alle den Angelsachsen zu verdanken, und nur durch beständiges Drängen und Treiben von ihrer Seite können die spanischen Behörden dazu gebracht werden, ein Jota von ihren alten Maximen und Maßregeln aufzugeben. Sie sahen wohl, daß die Fortdauer dieses Verfahrens sie um alle ihre anderen Besitzungen gebracht und ihnen auch Kuba kosten würde; sie lassen daher Licht ein, aber keines, das sie selbst angezündet. Jene mächtige Maschine, die Presse, wird nur durch amerikanischen Unternehmungsgeist betrieben und im Gang erhalten, und selbst die Typen werden in den vereinigten Staaten gegossen. Ich kann nur einen Ausgang zu all' diesem sehen. Kuba wird dem Geschick der südlichen Staaten folgen. Mag sich die spanische Regierung hüten; wenn sie nicht wesentliche Reformen, die zur Freiheit führen, zu Stande bringen kann, so ist es um sie geschehen." Hiernach wird man sich nicht wundern, wenn uns der Verfasser ferner erzählt, daß „die Regierung von Kuba eingestandenermaßen ein militärischer Despotismus ist", daß „nur Römisch-Katholische das Land bewohnen dürfen" und „daß die Einfuhr der Bibel streng verboten ist."

Preußen.

Berlin, 1. September. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Major Wegener von der 7. Gendarmerie-Brigade den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem königl. belgischen General-Archivdirektor Gachard zu Brüssel, den rothen Adlerorden dritter Klasse; dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Fricke in Quedlinburg, dem katholischen Pfarrer Karl Schmidt in Paderborn, dem praktischen Arzte Dr. med. v. Pommer-Esche in Stralsund und dem Professor am Gymnasium und Direktor der Provinzial-Gewerbeschule in Danzig, Dr. Anger, den rothen Adlerorden vierter Klasse; desgl. dem evangelischen Küster und Lehrer Philipp Ludwig Wilhelm Schulz zu Neu-Glietzen im Regierungsbezirk Frankfurt, so wie den Förstern Abesser zu Seyda im Regierungsbezirk Merseburg, Grafenreuth zu Alt-Golm im Regierungsbezirk Frankfurt und Rothe zu Nievenheim im Regierungsbezirk Düsseldorf, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den zum Pfarrer in Beelitz berufenen Pfarrer Finzelberg, bisher in Zagelsdorf, zum Superintenden in der Diözese Beelitz zu ernennen.

Dem Historienmaler Ernst Deger in Düsseldorf ist das Prädikat „Professor" verliehen worden. — Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem geheimen Regierungsrath a. D. und Direktor des Kreditinstituts für Schlesien, Grafen v. Zieten auf Schmellwitz, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Heilgkeit dem Papste Pius IX. ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes vom St. Gregorius-Orden; so wie dem Hauptmann Freiherrn v. Schele, vom 22. Infanterie-Regiment, zur Anlegung der von Sr. Hoheit dem Herzog zu Anhalt-Deßau ihm verliehenen Insignien als Commandeur zweiter Klasse des herzoglich anhaltischen Gesammt-Hausordens Albrecht's des Bären zu ertheilen.

Angekommen: Se. Excellenz der General der Kavallerie und Ober-Befehlshaber der Truppen in den Marken, v. Wrangel, von Kissingen. Se. Excellenz der Generallieutenant und Commandeur der Garde-Kavallerie, Graf v. Waldersee, von Breslau. Se. Excellenz der großherzoglich mecklenburg-schwerinsche Staatsminister, Graf v. Bülow, von Schwerin. Der Vice-Oberjägermeister, Graf von der Asseburg-Falkenstein, von Meisdorf. — Durchgereist: Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig, von Breslau kommend, nach Blankenburg.

Berlin, 1. Sept. [Erste Sitzung des Provinzial-Landtages der Provinz Brandenburg.] Nachdem die Mitglieder des Landtages im Laufe des 30. und noch am 31. früh zahlreich hier eingetroffen waren und sich bei dem k. Kommissarius wie bei dem Landtags-Marschall gemeldet hatten, wurde der Landtag gestern mit Gottesdienst eröffnet. Nach beendigtem Gottesdienst begaben sich die Stände sofort nach dem in der Spandauerstraße belegenen Ständehause, dessen Sitzungssaal, einer der schönsten in Berlin, jetzt auch mit dem Bildniß des früheren Landtagsmarschalls Herrn von Rochow geschmückt war. Der kgl. Kommissarius, Ober-Präsident Flottwell, nach üblicher Weise durch eine Deputation in den Sitzungssaal geleitet, hielt die folgende Eröffnungsrede:

„Der ehrenvolle Auftrag, der mich heute zum ersten Male in Ihre Mitte, meine höchst- und hochzuverehrenden Herren, führt, legt mir, in Folge der von Sr. Majestät dem König, unserm allergnädigsten Herrn, dem Minister des Innern ertheilten Ermächtigung, die Verpflichtung auf, mehrere wichtige Gegenstände der Provinzial-Gesetzgebung und Verwaltung der Berathung einer Provinzial-Ständeversammlung zu überreichen, deren Mitglieder theils durch das Gesetz und ihren Stand, zum größeren Theil aber auch durch die Wahl ihrer Standesgenossen zur Vertretung und Wahrnehmung der Interessen dieses Provinzial-Verbandes berufen sind. Viele von Ihnen, meine Herren, haben bereits durch mehrjährige Ausübung dieses Berufs Ihren patriotischen Eifer, Gesinnung und Thätigkeit bewährt; Sie alle aber haben durch Ihre heutige Anwesenheit den festen Willen bethätigt, diesem Beruf auch unter schwierigen Verhältnissen treu zu bleiben. Ich entledige mich daher meines Auftrages mit hoher Genugthuung, indem ich Ihren Händen, mein Herr Landtagsmarschall, das von dem Minister des Innern vermöge der allerhöchsten Vollmacht erlassene Propositions-Dekret, welches die Gegenstände der Verhandlungen enthält, mit der Bitte übergebe, dasselbe demnächst zur Kenntniß der hohen Versammlung zu bringen und die Berathungen in hergebrachter und verfassungsmäßiger Weise zu leiten. Im Auftrage des von Sr. Majestät dem Könige bevollmächtigten Ministers des Innern erkläre ich diesen Provinzial-Landtag für eröffnet."

Der Landtagsmarschall, Graf v. Arnim-Boitzenburg, hielt hierauf die folgende Erwiderungsrede:

„Mit Dank empfange ich im Namen der Versammlung aus Ihren Händen, Herr Landtags-Kommissarius, die Vorlagen, welche die Regierung Sr. Majestät des Königs unserer Bearbei-

tung und Begutachtung überweiset. Ich sage: mit Dank! Denn sie eröffnen in zwei wichtigen Richtungen aufs Neue ein Feld der Thätgkeit, welches, durch die Ereignisse längerer Zeit verschlossen, für das Gedeihen unsers Vaterlandes in Folge seiner eigenthümlichen Gestaltung ein nothwendiges ist. Es gilt, einmal: den besonderen Angelegenheiten, welche ausschließlich die einzelnen Provinzen, oder die in ihnen vorhandenen Landestheile oder Stände angehen, nach mehrjähriger Stockung wiederum Fortgang zu schaffen. Es gilt ferner: allgemeine Einrichtungen, welche die verschiedenen Provinzen in wesentlich verschiedener Weise berühren, ehe sie ins Leben treten, durch ein Organ derselben aus dem eigenthümlichen provinziellen Standpunkte ins Auge zu fassen und begutachtend zu prüfen. Ich darf die Versicherung aussprechen, daß die Provinzial-Vertretung bei Lösung dieser Aufgaben dieselbe Vaterlandsliebe, Anstrengung und Treue bewähren wird, welche sie in einem Zeitraum von mehr als 20 Jahren, in welchem sie den Fortschritt des stets wachsenden Wohlstandes der Provinz als deren Organ begleitete, auf neun einander folgenden Landtagen bethätigt hat. Sie hat es dabei stets als eine heilige Pflicht betrachtet, diejenigen Schranken gewissenhaft inne zu halten, welche die Verfassung des Landes nach dem Willen ihres Königs ihr anwies. Sie wird auch jetzt dieser Pflicht eingedenk sein. Und nun lassen Sie uns, meine Herren, ehe wir unsere Arbeit beginnen, in Gegenwart des Vertreters der Regierung Sr. Majestät des Königs unserer Gesinnung das Wort leihen, welches als das Symbol der Monarchie noch eben erst von einer Grenze des Reichs zur andern ertönt ist, in dem Rufe: Es lebe Se. Majestät der König!"

Nachdem der Kommissarius die Versammlung verlassen hatte, richtete der Landtagsmarschall noch einige Worte an die letztere, durch welche namentlich das Andenken an den früheren Landtagsmarschall Herrn v. Rochow geehrt wurde. Schließlich forderte der Landtagsmarschall Herrn v. Patow auf, das Protokoll über diese Eröffnungssitzung zu führen und das Propositions-Dekret vorzulesen.

Das letztere ist adressirt: „An die zur Wahrnehmung der Provinzial-Vertretung berufene provinzialständische Versammlung der Kur- und Neumark Brandenburg und des Markgrafthum Nieder-Lausitz" und lautet:

„In Folge der von Sr. Majestät dem Könige mittelst allerhöchster Kabinets-Ordre vom 9. Juli d. J. ertheilten Ermächtigung werden der zur diesmaligen Wahrnehmung der Provinzial-Vertretung berufenen provinzialständischen Versammlung der Kur- und Neumark Brandenburg und des Markgrafthums Nieder-Lausitz folgende Propositionen zur Berathung und Erledigung vorgelegt:

1) Nach § 24 des Gesetzes vom 1. Mai d. J., betreffend die Einführung einer Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer, soll für jeden Regierungsbezirk, beziehungsweise für die Haupt- und Residenzstadt Berlin, unter dem Vorsitze eines von dem Finanzminister zu ernennenden Regierungs-Kommissars, eine Bezirkskommission gebildet werden, welche in demselben Verhältnisse, wie die Einschätzungs-Kommissionen, aus im Bezirke wohnenden Mitgliedern der Provinzial-Vertretung und aus Einkommensteuerpflichtigen des Bezirks zusammenzusetzen und von der Provinzial-Vertretung zu wählen ist. — Die Provinzialstände haben sich den zu diesem Zwecke erforderlichen Wahlen nach den darüber von dem Finanzminister ertheilten näheren Instruktionen, welche der k. Landtags-Kommissarius mittheilen wird, und wobei auch das besondere Verhältniß der Altmark Berücksichtigung gefunden hat, zu unterziehen.

2) Nach § 5 des Gesetzes über die Errichtung der Rentenbanken vom 2. März 1850 sollen die Direktionen der Rentenbanken ihre Geschäfte unter Mitwirkung und Kontrole der Provinzial-Vertretung führen, wobei namentlich im § 47 verordnet ist, daß die Ausloosung und Vernichtung der Rentenbriefe, welche nach § 41 alljährlich in den Monaten Mai und November stattfindet, im Beisein zweier Abgeordneten der Provinzial-Vertretung erfolgen soll. Außerdem bestimmt § 27 der hinsichtlich der Rentenbanken unter dem 12. Juli v. J. ergangenen Geschäfts-Anweisung, daß die Formulare zu den Rentenbriefen und den dazu gehörigen Zins-Coupons auf Grund der darüber halbjährlich zu legenden Rechnung ebenfalls halbjährlich unter Zuziehung eines Abgeordneten der Provinzial-Vertretung zu revidiren sind. — Die Provinzial-Versammlung wird aufgefordert, ebenfalls die zu diesem Zwecke erforderlichen Wahlen nach der hierüber dem königl. Landtags-Kommissarius zugegangenen Mittheilung der betreffenden Ressort-Ministerien vorzunehmen.

3) Des Königs Majestät haben mittelst allerhöchster Botschaft vom 7. April 1847 den damals zum vereinigten Landtage versammelten Ständen den landesväterlichen Entschluß eröffnet, für die Kultur und den Verkehr in der Monarchie, so wie zur Beförderung des so heilsamen Sparkassen-Wesens in sämmtlichen Provinzen, Provinzial-Hülfskassen, ähnlich derjenigen, welche in der Provinz Westfalen mit gesegnetem Erfolg seit dem Jahre 1831 besteht, unter ständischer Verwaltung zu begründen und demnächst die erforderlichen Propositionen an die Provinzial-Stände bei ihrer nächsten Versammlung ergehen zu lassen, damit nach Anhörung derselben die Statuten festgesetzt und die neue Einrichtung ins Leben gerufen werden könne. Der zu diesem Zweck bereit gestellte Fonds von 2,500,000 Thalern kann antheilig den Provinzen erst nach Feststellung der Statuten überwiesen werden. — Demgemäß wird die Provinzial-Versammlung aufgefordert, einen unter Berücksichtigung der Vorverhandlungen ausgearbeiteten, von dem königl. Landtags-Kommissarius vorzulegenden Entwurf eines Statuts der für die Provinz Brandenburg zu begründenden Provinzial-Hülfs-Kasse zu begutachten.

4) In Erwägung der von vielen und gewichtigen Seiten gegen die Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März v. J. erhobenen Stimmen und der bei dem Einführungsgeschäft bereits erfahrungsmäßig hervorgetretenen Schwierigkeiten und Mißverhältnisse beabsichtigt die Staats-Regierung, eine Aenderung dieser Gesetze unter Berücksichtigung der provinziellen Eigenthümlichkeiten und Verschiedenheiten des Landes herbeizuführen. Der Minister des Innern hat hierüber die **sub I.** beifolgende Denkschrift aufgestellt und dem königl. Landtags-Kommissarius dazu gehörige Materialien zur Mittheilung an die Provinzial-Versammlung zugefertigt. — Die Provinzial-Versammlung wird aufgefordert, ihr wohlerwogenes Gutachten über die in dieser Denkschrift bezeichneten Gesichtspunkte und Fragen zur weiteren Vorbereitung eines nach den Absichten der Staats-Regierung bei den Kammern einzubringenden Gesetz-Entwurfes abzugeben.

5) Nach Artikel 69 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 sollen zur Wahl der Mitglieder der zweiten Kammer durch ein Gesetz die Wahlbezirke festgestellt werden, welche aus einem oder mehreren Kreisen oder aus einer oder mehreren der größeren Städte bestehen können. — Zur Vorbereitung eines solchen Gesetz-Entwurfs ist die **sub II.** beiliegende Denkschrift über die Bildung der Wahlbezirke in der Provinz Brandenburg ausgearbeitet worden. — Die Provinzial-Versammlung wird aufgefordert, sich über die hiernach projektirten Wahlbezirke mit Rücksicht auf die obwaltenden lokalen und provinziellen Eigenthümlichkeiten gutachtlich zu äußern. — Ferner gehört zu den Geschäften der Provinzial-Versammlung:

6) Die Beschlußnahme über den Etats-Entwurf für die Geschäfts-Verwaltung der ständischen Städte-Feuer-Societäts-Direktion der Kur- und Neumark und der Nieder-Lausitz;

7) Die Begutachtung der beantragten Ergänzung des revidirten Städte-Feuer-Societäts-Reglements vom 23. Juli 1844;

8) Die Wahl eines zweiten Städte-Feuer-Societäts-Direktors, worüber von dem königlichen Landtags-Kommissarius die näheren Mittheilungen erfolgen werden.

9) Außerdem wird noch die nachträgliche Mittheilung einer Vorlage, betreffend die Compensation gegenseitiger Ansprüche des Staats und der Gemeinden in dem Herzogthum Sachsen in Folge von Kriegsleistungen in den Jahren 1805—15, vorbehalten.

Die Dauer des Landtages wird hiermit auf den Grund der allerhöchsten Ermächtigung bis zum 3. Oktober d. J. festgesetzt. Berlin, den 28. August 1851. Im allerhöchsten Auftrage: Der Minister des Innern. (gez.) v. Westphalen."

Hierauf Schluß der Sitzung (gegen 1½ Uhr), und wurde die nächste Sitzung auf Montag (1. Sept.) 12 Uhr anberaumt.

Der Hauptgegenstand der Tagesordnung dieser zweiten Sitzung wird die Wahl der Ausschüsse sein. Zu Protokollführern sind ernannt die Herren v. Patow, v. Kröcher II., Syndikus Mewes und Bürgermeister Neumann. Von den Abgeordneten der Stadt Berlin war erschienen Hr. Pinckert, der Stellvertreter des Hrn. Knoblauch; der Abg. Mewes hatte sein Ausbleiben für einige Tage durch eine Reise motivirt; der Abg. Schauß, so wie dessen Stellvertreter, Banquier Magnus, sind verreist.

Die Haltung der Versammlung in dieser ersten Sitzung und die gegenseitigen freundschaftlichen Besprechungen haben unzweifelhaft erkennen lassen, daß es den einzelnen Mitgliedern Ernst sei, von ihrer Seite aus der Versammlung praktische und tüchtige Arbeiten zu liefern und hierdurch ihre Liebe zu König und Vaterland, so wie ihren Beruf zur Behandlung provinzieller Fragen, an den Tag zu legen. (N. Pr. Z.)

Um 12 Uhr sah man heute die Mitglieder des Landtages sich in das Ständehaus verfügen. Es ist bemerkenswerth, daß ständische Uniformen gar nicht wahrgenommen wurden; selbst Hr. v. Gerlach gab in seiner äußeren Erscheinung dem ständischen Körper, dem er zum ersten Male angehört, und der ihm seine Wiederbelebung zu einem so großen Theile schuldig ist, nicht die volle Ehre. Er begab sich zu Fuß und höchst bürgerlich im schwarzen Frack nach der Spandauer Straße. Das Haus selbst, in dem hier die Stände tagen, ist nicht minder bürgerlich. Außer einigen ständischen Geschäfts-Lokalien für die Feuer-Societät, die Landarmenkasse und dergl., besteht dasselbe aus kaufmännischen Gewölben und wird wegen seiner günstigen Lage in der Nähe der Post, der Börse und des Wollmarktes hauptsächlich von jüdischen Kaufleuten besucht. (C.B.)

[Ständische Angelegenheit.] Herr Graf v. Fürstenberg-Stammheim hat in Betreff der an ihn ergangenen Einladung zur Theilnahme an der Landtagswahl ein Schreiben an den königl. Landrath Grafen v. Boos in Koblenz gerichtet, dessen Schluß also lautet:

Der Erlaß Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern vom 28. Mai d. J., in Folge dessen jetzt die Ergänzung und demnächst die Wirksamkeit des früheren Provinzial-Landtages als einer interimistischen Provinzial-Vertretung, sowohl zum Zwecke der Einführung des die Klassen- und klassifizirte Einkommensteuer betreffenden Gesetzes vom 1. Mai d. J., als auch zur Verwaltung und sonstigen Wahrnehmung wichtiger provinzieller Angelegenheiten stattfinden soll, hat mich verpflichten müssen, die durch diesen Erlaß hervorgerufene und seitdem vielbesprochene Frage über die Vereinbarlichkeit einer solchen interimistischen Provinzial-Vertretung mit dem Staats-Grundgesetz vom 31. Januar v. J. und mit der hierauf unterm 11. März ejusd. verfassungsmäßig erlassenen, durch die „Gesetz-Sammlung" (Nr. 18 des Jahres 1850) gehörig publizirten neuen Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung einer sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen.

Es hat mich bei dieser Prüfung der lebhafte Wunsch geleitet, daß ich das Resultat derselben mit den Ansichten übereinstimmend finden möge, welche Se. Excellenz den Herrn Minister des Innern zu dem Erlaß vom 28. Mai d. J. bewogen haben. Zu meinem großen Bedauern habe ich zu dieser Uebereinstimmung nicht gelangen können, mich vielmehr in meinem Gewissen zu der Ueberzeugung bekennen müssen, daß die durch den Erlaß Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern vom 28. Mai d. J. angeordnete interimistische Provinzial-Vertretung mit dem in rechtlicher Wirksamkeit bestehenden Staats-Grundgesetze und mit der verfassungsmäßig erlassenen und gehörig veröffentlichten Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März v. J. unvereinbar ist.

Da ich auf dem Standpunkte dieser meiner Ueberzeugung durch eine Mitbetheiligung bei der angeordneten interimistischen Provinzial-Vertretung der Verfassung die beschworene Treue brechen und bestehenden Gesetzen den schuldigen Gehorsam weigern, sohin einen Weg betreten würde, den ich nicht mehr für konservativ erachten könnte, da er nach dem Maße meiner Erkenntniß aufgehört hätte, der Weg des Rechtes zu sein, so folge ich dem Gebote meines Gewissens und der treuesten, in Aufrichtigkeit und Wahrheit unerschütterlichen Anhänglichkeit an den Thron und an die Person meines allergnädigsten Königs und Herrn, indem ich — wie wünschenswerth und nothwendig ich auch im Uebrigen die verfassungsmäßige Abänderung und Verbesserung einzelner Gesetze und einzelner Bestimmungen des Staats-Grundgesetzes halte — Euer Hochgeboren hiermit ergebenst anzeige, daß ich meinerseits von der Mitbetheiligung an der jetzt angeordneten interimistischen Provinzial-Vertretung zurückstehen muß, folgeweise nicht im Stande bin, der an mich ergangenen Einladung der Herren Landräthe der Kreise Köln und Mülheim vom 6., resp. 9. d. M. nachzukommen.

Mit vollkommener Hochachtung zeichne ich Euer Hochgeboren ganz ergebener

Stammheim, den 25. August 1851. F. E. Gr. v. Fürstenberg.

(Köln. Z.)

C. B. **Berlin,** 1. September. [Bestellung eines militärischen Bevollmächtigten in Paris. — Errichtung einer Bundes-Central-Polizeibehörde in Leipzig.] Welche Aufmerksamkeit unsere Regierung den militärischen Verhältnissen und Absichten der französischen Republik zuwendet, erhellt aus dem Umstande, daß sie jetzt den Entschluß gefaßt hat, einen besondern Bevollmächtigten für diesen Zweck neben dem diplomatischen Gesandten in Paris zu ernennen. Ein ähnliches und zwar gegenseitiges Verhältniß besteht seit längeren Jahren mit Rußland. Wir erinnern hierbei an die Verhandlungen der zweiten Kammer in ihrer letzten Session, welche bekanntlich den Posten eines militärischen Bevollmächtigten Preußens in Petersburg eingezogen wissen wollte. Wenn die Regierung nunmehr noch einen zweiten Posten der Art neu creirt, so wird sie dabei von gewichtigen Gründen geleitet sein. Dem Vernehmen nach ist ein bekannter höherer Offizier, der den Ruf eines tüchtigen Militärs und eines Mannes von tüchtiger wissenschaftlicher Bildung hat, für diesen Posten in Paris bestimmt. — Das Projekt einer Bundes-Central-Polizei ist beim Bundestage, einer zuverlässigen Mittheilung zufolge, nunmehr durchgegangen und die Organisation einer solchen Behörde beschlossen worden. Der Bundestag will aber das Odium seiner neuen Schöpfung nicht mit übernehmen und hat deshalb bestimmt, daß nicht Frankfurt sondern Leipzig der Sitz dieser Central-Polizei-Anstalt künftig sein soll. Zugleich wird berichtet, daß dem Regierungsrath Eberhardt in Dresden eine hervorragende Stellung bei dieser Polizeibehörde zugedacht ist. Herr Eberhardt ist aus seiner Thätigkeit in Gotha, die bis vor das Jahr 1830 reicht, hinlänglich bekannt; als er in der Bewegung des Jahres 1848 seine Stellung in Gotha unhaltbar fand, wandte er sich nach Dresden, wo er Anstellung fand und wo er nach den Dresdener Ereignissen dem jetzigen Regime in Sachsen erhebliche Dienste geleistet haben soll. Er war der Begründer und Herausgeber des „Polizei-Anzeigers."

[Die Vorschläge der dänischen Regierung.] Wir hören über die Vorschläge der dänischen Regierung, deren Ueberbringer Graf Bille-Brahe ist, Folgendes: In Betreff der Regelung der Erbfolge-Verhältnisse hält das dänische Gouvernement unverrückt an dem Plane einer Adoption des Prinzen Christian von Glücksburg, als dem einzig möglichen Auswege fest, und verlangt die Zustimmung auch des diesseitigen Kabinets dazu. Für die Beziehungen ferner der Herzogthümer Schleswig und Holstein zur dänischen Gesammt-Monarchie und derselben unter einander, lehnt es sich unmittelbar an die Beschlüsse der Majorität der Flensburger Notabeln-Versammlung an, und giebt dieselben als den Ausdruck des Volks-Willens in den Herzogthümern selbst, es gewissermaßen sich als ein Verdienst anrechnend, denselben in so unbedingter Form Rechnung tragen zu wollen. Es wird deshalb gut sein daran zu erinnern, daß diese Notabeln aus der Ernennung des Königs-Herzogs nicht aus einer Wahl hervorgingen, daß ihre Berathungen sich an eine königliche Vorlage anknüpften, die ihnen als normgebendes Programm gegeben worden war, daß die holsteinschen Notabeln einstimmig gegen die Beschlüsse der Versammlung Protest ein-

legten, so wie endlich daran, daß die preußische Regierung gleich damals, als man wegen des Zusammentritts der Notabeln-Versammlung verhandelte, darauf hinwies, daß man in den Beschlüssen dieser Versammlung nur ein Gutachten werde erblicken können, welches eine verbindende Kraft nach keiner Seite hin habe. — Ist somit die Aussicht nicht eben groß, daß auf die gegenwärtigen Vorschläge hin eine Verständigung erfolgen werde, so erhält es ein doppeltes Gewicht, wenn das Gerücht von dem vielleicht schon nahe bevorstehenden Austritt des Ministers v. Rheedz aus dem dänischen Ministerium sich bewahrheiten sollte. Dieser Austritt, an den man hier glaubt, soll nicht in den Absichten über die Regelung der schleswig-holsteinschen Verhältnisse, sondern in dem Plane der Regelung der Succession seinen Grund haben, indem Herr v. Rheedz bei den dieserhalb mit den deutschen Kabinetten von ihm persönlich geführten Verhandlungen die Verpflichtung übernahm, daß nichts in dieser Frage ohne die Zustimmung aller Betheiligten geschehen solle. — Zum Schluß endlich die Notiz, daß Graf Bille-Brahe von hier mit Bestimmtheit nach Wien geht, daß aber zwischen dem hiesigen und dem Wiener Kabinet eine vollständige Einigung über ein gemeinsames Handeln erfolgt ist. (N. Z.)

[Die „Westf. Z."] zeigt ihren Lesern an, daß auch sie von dem Schicksale der „Trierschen Zeitung" ernstlich bedroht werde; sie behält sich jedoch vor, ihre Leser davon zu benachrichtigen, ob sie eingehen oder es vorziehen werde, fortzuerscheinen und ihr Raisonnement hauptsächlich auf volkswirthschaftliche Gegenstände zu beschränken, über politische Gegenstände jedoch vollständige, objektiv gehaltene Nachrichten zu bringen.

Berlin, 1. Septbr. [Hof- und Personal-Nachrichten.] Ueber die Reise des Königs erfährt man: Am 27. v. M. stattete der König in Friedrichshafen der dort anwesenden Königin von Würtemberg einen Besuch ab. — Am 28. traf derselbe auf der Burg Hohenschwangau ein, am 29. Nachmittags wurde die Reise nach Innsbruck fortgesetzt. — Am 30. wurde der König von dem österreichischen Statthalter an der Landesgrenze empfangen und nach Salzburg begleitet, wo das Nachtquartier gehalten werden sollte, um am 31. in Ischl einzutreffen. Die Rückreise über Linz, Tabor und Jungbunzlau ist auf den 3. d. M. festgesetzt.

Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig traf gestern aus Schlesien, wo sich derselbe eine zeitlang aufgehalten, hier wieder ein und reiste heute früh weiter nach Blankenburg am Harz. — Der Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel will morgen (2.) von Ischl abreisen und am 4. oder 5. d. M. hier eintreffen. — Se. Excellenz der Oberbefehlshaber in den Marken, General der Kavallerie, v. Wrangel, ist gestern Nachmittag wieder hier eingetroffen. — Der General-Lieutenant und Kommandeur der Garde-Kavallerie, Graf v. Waldersee Excellenz, ist von Breslau wieder hier angekommen.

Gestern gab der Landtags-Kommissarius, Oberpräsident Flottwell, ein Diner im Mäderschen Lokale, zu welchem außer den hier anwesenden Mitgliedern des Ministeriums und den märkischen Provinzialständen noch geladen waren: der Kommandant, General v. Hahn, der Polizei-Präsident v. Hinckeldey, der Bischof Neander, der Probst Peldram, der Oberbürgermeister Krausnick, der Vorsitzende des Gemeinderaths, Fähndrich. Der Ober-Präsident Flottwell brachte unter Hinweisung auf die eben vollzogene Huldigung in den hohenzollernschen Landen einen Toast auf Se. Majestät den König aus, der Graf v. Arnim-Boitzenburg einen zweiten auf Ihre Majestät die Königin und das königliche Haus. Weitere Toaste wurden nicht ausgebracht. (N. Pr. Z.)

[Zur Tages-Chronik.] Man spricht von einem festlichen Empfange, den man Sr. Majestät dem Könige bei seiner Rückkehr hier zu bereiten gedenkt.

Binnen Kurzem werden die Memoiren des Feldmarschall Grafen Gneisenau erscheinen, welche ein überaus interessantes und reichhaltiges Material zur Geschichte seiner Zeit enthalten sollen.

Aus Neuenburg sind hierher Aufforderungen gelangt, in Preußen Beiträge zur Unterstützung der in der Schweiz, namentlich im Kanton Bern, durch Ueberschwemmung beschädigten zu sammeln. Es hat sich hier in engeren Kreisen bereits eine lebhafte Theilnahme für diese Angelegenheit kund gegeben. Das Bankierhaus Martin und Pury in Neufchatel ist zur Vermittelung mit dem berner Komitee in Vorschlag gebracht.

Die „Wehr-Zeitung" beschäftigt sich auf Anlaß der Huldigungsfeier in Hohenzollern mit der Neuenburger Frage. Ihr erscheint die Anwesenheit der Neuenburger zu diesem Feste des Königs darum von besonderer Wichtigkeit, weil jetzt eine „Preußische Alp" nahe bei den Schweizer Alpen stehe und der königliche Hohenzoller Preußen zum Grenznachbaren des republikanischen Hohen-Säntin gemacht habe.

Der durch seine in der Kammer verhandelte Ausweisungs-Angelegenheit bekannt gewordene Schriftsteller Hoffmann hat soeben eine Broschüre: „Der Bruch mit der Reformation und die Wiederherstellung des Katholicismus" erscheinen lassen.

Dem Vernehmen nach wird an einem Plane zur Organisation sogenannter Landwirthschaftskammern jetzt gearbeitet. Vorschläge in Bezug hierauf waren von dem im vorigen Jahre versammelt gewesenen landwirthschaftlichen Kongresse an das Ministerium gebracht worden. Hr. v. Manteuffel hatte die geh. Regierungsräthe Kette und Wehrmann damals mit Sichtung dieser Vorschläge beauftragt, und diese unterzogen sich in Gemeinschaft mit dem Grafen Itzenplitz und dem wirklichen geh. Kriegsrath Mentzel dieser Arbeit. (C. B.)

Ueber die diesjährigen Herbst-Manöver berichtet die „Pr. Wehrztg.": Die Manöver des Gardekorps beginnen am 18. September mit Vorpostendienst, hierauf folgt am 19. und 20. Feld-Manöver und Bivouak, am 21. Beziehung von Kantonnements, am 22. Vorpostendienst, am 23. Feld-Manöver mit Kantonnements, am 24. Feld-Manöver, für die berliner Garnison Kantonnements, für die Potsdamer Einrücken in die Garnison. — Die Manöver der ersten Division finden in folgender Weise statt: Regimentsübungen: 3. Kürassier-Regiment vom 13. bis 26. August bei Königsberg; 1. Dragoner-Regiment vom 7. bis 20. August bei Insterburg; 4. und 33. Infanterie-Regiment vom 19. bis 26. August bei Königsberg. Brigadeübungen: 1. Infanterie- und 1. Kavallerie-Brigade vom 28. August bis inkl. 1. September bei Königsberg. Die größeren Uebungen, wozu auch das 1. Jäger-Bataillon aus Braunsberg, 2 reitende, 1 12pfündige und 2 6pfündige Fußbatterien à 4 Geschütze herangezogen werden, vom 3. bis inkl. 13. September bei Königsberg. — Die Manöver der 14. Division werden in der Mitte September auf dem linken Rheinufer, und zwar in der Gegend von Crefeld stattfinden.

Der Bau des für die Sitzungen der ersten Kammer bestimmten Gebäudes nimmt seinen raschen Fortgang. Es ist zugleich die Einrichtung getroffen, daß dem jedesmaligen Präsidenten der Kammer eine Dienstwohnung von 26 Zimmern angewiesen werden soll. (N. Z.)

Am 24. September wird, wie wir hören, der Prozeß gegen den Freiherrn Heinrich v. Arnim vor der 3. Abtheilung des Kriminalgerichts zur Verhandlung kommen. Die Anklage lautet auf Beleidigung resp. Verleumdung des Ministerpräsidenten. An demselben Tage findet ebenfalls vor der 3. Abtheilung eine Verhandlung gegen den früheren Redakteur der „Const. Ztg." Hrn. v. Bardeleben statt. (U. Z.)

Zur Ausstattung der am 15. Oktober zur Aufführung kommenden Oper „Olympia" von Spontini soll der König die Summe von 14,000 Thlrn. bewilligt haben.

Mit dem heutigen Tage sind die Gerichtsferien in dem ganzen Staate beendet. Bei dem hiesigen Stadtgericht allein wird sich inzwischen trotz der umfangreichen Erledigung von Feriensachen, viel Material angehäuft haben. (N. Z.)

* **Jarocin im Großherzogthum Posen,** 30. Aug. [Einführung des neuen Bürgermeisters.] Unsre Stadt war heute der Schauplatz eines eigenthümlichen Ereignisses. In den ersten Tagen dieses Monats ging nämlich hierorts eine Verfügung der Posener Regierung ein, nach welcher der bisherige interimistische Bürgermeister seines Amts enthoben und zu seiner Stelle ein hiesiger Lehrer designirt wurde. Es begab sich sofort eine Deputation nach Posen und überreichte eine mit über 200 Unterschriften versehene Petition um Beibehaltung des bisherigen Bürgermeisters. Die Deputation erhielt auch die bestimmte mündliche Zusicherung, daß man auf die Wünsche der Bürgerschaft billige Rücksicht nehmen werde. Indeß lehnte die Regierung in einem vorgestern eingegangenen Bescheide das Gesuch ab. Heute erfolgte die Amtseinführung des neuen interimistischen Bürgermeisters durch den stellvertretenden Landrath aus Pleschen. Dieser hatte aus Besorgniß die ganze Gendarmerie des Kreises aufgeboten und hierher beordert. Jedoch die Haltung der Bürgerschaft war ganz ruhig; man begnügte sich, gegen die Einführung zu protestiren und Niemand dachte an einen Widerstand.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 30. August. [Das Schicksal der deutschen Flotte.] In der am 23. August abgehaltenen Sitzung des für diese Frage ernannten Ausschusses las der Referent, der Bevollmächtigte für Hannover, Herr v. Scheele, seinen Berichtentwurf vor. Schon in einer frühern Ausschußsitzung hatte er sein Referat über diese Angelegenheit mitgetheilt, wurde aber gezwungen, es auf ein Separatvotum von Preußen (und Oesterreich?) umzuarbeiten. In diesem Berichtentwurfe wiederholte der Referent aber aufs neue seine Aufforderung an Preußen und Oesterreich, sich darüber auszusprechen, was diese beiden Staaten mit der deutschen Flotte beabsichtigen, so wie über die Ernennung der Kommission von drei Sachverständigen zur Aufstellung von Vorschlägen für eine Bundesflotte in der Nordsee. Graf v. Thun verlas dagegen im Namen Oesterreichs und Preußens die vier Punkte, worüber die beiden Großstaaten in Betreff dieser Frage übereingekommen seien. Er forderte zugleich die andern Ausschußmitglieder auf, ihre Erklärungen abzugeben, damit der Referent dem Bundestage bald seinen Bericht erstatten könne, weil eine Entscheidung über diese Frage dringend nothwendig sei. Herr v. Scheele erklärte, daß er in der preußisch-österreichischen Erklärung den Todesstoß für die deutsche Flotte erkenne, denn wenn sie von Oesterreich und Preußen aufgegeben werde, dann werde sie auch vom Bundestage aufgegeben. Es wäre darum das Beste, sogleich zur Auflösung der Flotte zu schreiten, und das Material derselben durch Liquidation zu veräußern. Man möge aber wohl den übeln Eindruck beherzigen, den ein solcher Schritt nothwendig machen müsse. Man möge sich erinnern, unter welchem Jubel des ganzen deutschen Volks die Flotte ins Leben gerufen sei. Der Vertreter für Lübeck stimmte in die Worte des Herrn v. Scheele ein, und sprach noch besonders seine Besorgniß über den übeln Eindruck und die Folgen aus, welche die Auflösung der Flotte unter der Flottenmannschaft hervorbringen könnten. Der preußische Gesandte meinte dagegen, wenn auch die Nordseeflotte aufgelöst würde, so sei darum die deutsche Flotte nicht aufgegeben. Oesterreich und Preußen hätten ja jedes eine Flotte für sich, und die Flotten dieser Staaten könnten ja in gewissen Fällen dem Bunde ihre Dienste leisten. Herr v. Scheele und Dr. Böhm wurden aber dadurch nicht zufrieden gestellt, und waren nur noch darauf bedacht, zu erfahren, wie sich Baiern über diese Angelegenheit ausspreche, um danach den Bericht abfassen zu können. Herr v. Xylander sprach sich zwar nicht entschieden aus, es ging aber nicht undeutlich aus seinen Worten hervor, daß er der Ansicht Preußens und Oesterreichs sich anschließen würde. Es scheint also geschehen um die deutsche Flotte.*) (D. A. Z.)

△ **München,** 30. August. [Der Empfang des Königs von Preußen in Hohenschwangau. — Legislatorische Thätigkeit. — Berichtigung in Betreff der Aufstellung eines Armee-Corps am Rhein. — Vermischtes.] Bei der königl. Hofhaltung dahier wird immer noch viel von dem brillanten Empfang gesprochen, der Sr. Maj. dem Könige von Preußen am baierischen Hoflager zu Hohenschwangau zu Theil geworden. Allerwärts haben Freudenfeuer die Gebirgsrücken erleuchtet und der größte Jubel gab sich bei dem „weit und breit" aus der Umgegend zusammengeströmten Landvolke kund, als Preußens König in Mitte des baierischen Herrscherpaares, das dem hohen Anverwandten entgegengeeilt, in die Burg der edlen Hohenstaufen einzog. Es war Abends, aber im Nu erleuchteten zweihundert aus dem hiesigen Zeughause dorthin gebrachte Pechfackeln und ein herrliches Kunstfeuerwerk den Vorgrund der hellbeleuchteten Gebirge. Der Abend verfloß im traulichen Gespräche, und als am nächsten Tage Friedrich Wilhelm IV. die Reise nach Innsbruck antrat, war wieder das Landvolk schaarenweise versammelt, und rief dem scheidenden Monarchen seinen herzlichen Abschiedsgruß zu. Heute wird die Zusammenkunft zwischen König Friedrich Wilhelm und Kaiser Franz Joseph I. in Ischl stattgefunden haben. — Der Staatsrath hat nun in dieser Woche auch den zweiten Theil des Entwurfes eines Strafgesetzbuches erledigt. Derselbe Theil ist nun an den König zur Sanktion abgesendet worden, um ihn sodann dem Gesetzgebungsausschusse vorzulegen. Wenn auch nicht ganz befriedigt, müssen wir dennoch das Streben unserer Regierung, die neuen Gesetze durchzuführen, um so mehr dankbar anerkennen, als man in anderen Ländern Märzverfassungen durch Federstriche wieder aufhebt, und die Minister außer aller Verantwortlichkeit stellt. — Meine gestrige Angabe bezüglich der Aufstellung eines Armee-Corps von 10,000 Mann in der Pfalz ist dahin zu berichtigen, daß wohl eine gleiche Anzahl von Truppen nach der Pfalz bestimmt sind, allein die gegenwärtig dort garnisonirenden „aus politischen Gründen" nur abzulösen haben, so daß die jenseitigen Truppen-Abtheilungen diesseitige Garnisonen beziehen werden. Der Wechsel hat Mitte Oktober stattzufinden. — Mit der Reise des Prinzen Adalbert nach Griechenland hat es seine vollkommene Richtigkeit. Der Prinz studirt bereits sehr fleißig die neugriechische Sprache und läßt sich hierin vom Direktor der hiesigen griech. Schule, Dr. Parisiadis, Unterricht ertheilen. — Der Herzog Max ist gestern nach Norddeutschland abgereist; der Zweck dieser Reise wird sehr geheim gehalten. — Der vermeintliche Madarasz-Laszlo, vormaliger Minister Kossuth's, von dem ich Ihnen unterm 17ten v. M. gemeldet und den die Polizei auf ihren Verdacht hin seit dieser Zeit gefangen hielt, ist nun, da sich herausgestellt, daß derselbe wirklich ein Handelsmann aus Smyrna, Namens Yapis, ist, aus seiner Kerkerhaft entlassen worden. Durch Kerkerqualen und Entbehrungen geschwächt, konnte der Arme seine Rückreise nicht antreten, sondern mußte ins hiesige Krankenhaus gebracht werden, wo er sich noch befindet. Die ganze Zeit seiner Haft saß Yapis in einem unterirdischen Gewölbe. — Der heutige Produktenmarkt dahier bot die höchst merkwürdige Erscheinung dar, daß die Preise sämmtlicher Fruchtgattungen gewichen sind, während allgemein das Gegentheil erwartet wurde. — Da der bekannte sozialistische Schriftsteller Vecchioni wieder eine Flugschrift: „Wo ist Wahrheit, wo ist Recht?" hat erscheinen lassen, so hielt die Polizei gestern Haussuchung bei ihm, ohne etwas zu finden, obgleich die Broschüre kaum eine Stunde zuvor aus der Druckerei in Vecchioni's Wohnung gebracht worden ist.

Stuttgart, 29. August. [Se. Majestät der König] ist schon heute Vormittag mittelst eines Extrazugs von Friedrichshafen hier eingetroffen, also schon früher, als man bis jetzt geglaubt hatte. Gestern Abend schon war die Nachricht hiervon mittelst des Telegraphen hierhergelangt, da Se. Majestät gestern schon in Friedrichshafen eingetroffen und im k. Schlosse über Nacht geblieben war, wo sich noch Ihre Majestät

---

*) Die Kreuzzeitung hat dies schon vor ein paar Tagen gemeldet. Red.

die Königin nebst Prinzessin Tochter (Gemahlin des Prinzen Friedrich) und Enkel befinden. Kaum in dem erwünschtesten Wohlsein hier angelangt, widmete sich Se. Majestät schon den Staatsgeschäften und ließ die Minister zur Berichterstattung zu sich rufen. (F. J.)

Freiburg, 28. August. Gestern Abend um halb 10 Uhr ist der Prinz von Preußen auf seiner Rückreise von Hechingen hier eingetroffen und im Zähringerhof abgestiegen. Diesen Morgen um 8 Uhr ist der Prinz mit der Eisenbahn nach Baden abgereist. Der Aufenthalt daselbst wird 14 Tage dauern. (Fr. Z.)

Kassel, 30. Aug. [Die Bundeskommissäre werden vermißt. — Vermischtes.] Die Entfernung der zwei Bundeskommissäre scheint keineswegs ein dem hiesigen Premierminister angenehmes Ereigniß gewesen zu sein, der auf deren längeres Verweilen in Kassel gerechnet gehabt hatte, um wesentliche Abänderungen der Landesverfassung vom 5. Jan. 1831 wenigstens unter dem Schein einer höheren äußeren Autorität vornehmen zu können. Wie man hört, wird dem „Schw. M." geschrieben, sind nun von Seiten der kurfürstl. Regierung bereits Schritte in Frankfurt geschehen, um die Zustimmung für weitere landesherrliche Verordnungen zu erzielen. Da die deutsche Bundesversammlung Anstand genommen hat, die Mitwirkung zur definitiven Aenderung der kurhessischen Angelegenheit in den Händen von Kommissarien der beiden deutschen Großmächte zu belassen, so soll der Antrag dahin gehen, einen oder mehrere Kommissäre zu diesem Zweck aus der Mitte der Bundes-Central-Behörde zu bestellen und nach Kassel zu entsenden. Manche glauben, daß alsdann nach vorbereitender Beseitigung von einzelnen Artikeln in dem bisherigen Staatsgrundgesetze die Oktroyirung einer neuen Verfassung mit einem neuen, auf Gliederung der Stände gewendeten Wahlgesetze hier zum Vorschein kommen dürfte. — Die „Kasseler Ztg." stellt die Veröffentlichung einer langen Reihe von Ernennungen von Verwaltungsbeamten, wie sie durch die neue Organisation nöthig geworden sind, im Laufe der nächsten Woche in Aussicht. — Ein Correspondent des „Frankf. J." „Von der Fulda" berichtet „glaubwürdigem Vernehmen nach", von der bevorstehenden Auflösung des permanenten Kriegsgerichts und Ueberweisung der einzelnen Untersuchungen an die betreffenden Civilgerichte. (Nat. Z.)

Fulda, 28. August. Einiges Aufsehen erregt folgender Vorfall. Ein benachbarter katholischer Pfarrer hatte den Bürgermeister seines Pfarrdorfs zur Bestrafung angezeigt und gebracht, weil er schändlicher Weise Geld, welches er von dem Unterstützungs-Komité für durch die Bundesexekution erlittene Verluste seiner Gemeindeangehörigen erhielt, unterschlagen hat. Aus Rache hat nun dieser Mann den Pfarrer wegen Aeußerungen desselben im Jahr 1849 denuncirt, welche, wenn sie bewiesen werden, eine Majestätsbeleidigung involviren. Man befürchtet, der Pfarrer werde in diesen Tagen verhaftet werden. (F. J.)

Hannover, 31. August. Die königliche Sanction des die Provinzial-Landschaften neu organisirenden Gesetzes ist, wie mit Bestimmtheit versichert werden kann, vor einigen Tagen erfolgt. Mit der Publication dieses Gesetzes soll, um den Ritterschaften den Weg der Appellation an die Bundesversammlung nicht abzuschneiden, ein Monat Anstand genommen werden, nach dessen Verlauf, wenn die Ritterschaften inmittelst ein Inhibitorium nicht erwirkt hätten, mit der Publikation vorgeschritten würde. (N. Pr. Z.)

Bremen, 30. August. Die ganze Stadt ist durch eine gestern Abend vorgenommene Verhaftung in die größte Aufregung versetzt worden. In der Verwaltung mehrer öffentlicher Fonds ist, wie man sich erzählt, ein Deficit von sehr erheblichem Betrage entdeckt worden (man spricht von 58,000 Thlrn. und mehr), und der langjährige Verwalter dieses Fonds, Aeltermann Haase, ist in Folge dessen gefänglich eingezogen worden. Die Bestürzung über diesen Vorfall ist um so allgemeiner, als sich gegen den Genannten bisher nie auch nur der geringste Argwohn geäußert hatte. (Wes.-Z.)

Hamburg, 31. August. [Militärisches.] Heute Morgen 5 Uhr verließen St. Georg die daselbst einquartiert gewesenen Pionniers, unter dem Befehl des Hauptmanns Kell, mit zwei Brücken-Equipagen, 30 Wagen mit Pontons beladen, nebst mehreren Baggage- und Fourage-Wagen, um sich in die Gegend von Segeberg zu begeben. Sie zogen aus dem Dammthore über Eppendorf (daselbst brach der Landwagen eines Ponton-Wagens, wodurch ein Aufenthalt entstand, indessen wurde der Schaden sehr bald ausgebessert), Alsterkrug, Langenhorn, Ochsenzoll, die Güter Tangstedt, Bethfort, Haidkrug, Nahe auf der Chaussee, und werden Montag in Segeberg eintreffen. (H. C.)

Aus Holstein, 30. August. Es wird am 1. September eine theilweise Umlegung der österreichischen Truppen stattfinden, indem namentlich eine Anzahl adeliger Güter in der Gegend von Oldesloe und Segeberg, welche bisher frei waren, Einquartierung erhalten. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß diese neuen Quartiere für den Winter bestimmt sind. (H. C.)

Oesterreich.

⊙ **Wien,** 1. Septbr. [Die bevorstehende Reise des Kaisers nach Italien.] Se. Maj. der Kaiser wird spätestens am 5ten hier erwartet, die Abreise nach Italien dürfte 4—5 Tage später erfolgen, und es scheint festzustehen, daß Se. Majestät auch in Mailand feierlich einziehen wird. Imposante Vorkehrungen sind getroffen, um die Anwesenheit des Monarchen zu verherrlichen, und wenn wirklich die dunklen, nach systematischem Zuschnitt propagirten Gerüchte von einer bedenklichen Stimmung im lombardischen Königreiche mit hingewirkt haben, den Plan der Reise festzustellen, nicht zu erschüttern, vielleicht ihm sogar größere Dimensionen zu geben — ein einfacher Gedankenprozeß bei dem entschlossenen und starken Charakter unsers Kaisers! — so wird auch seine Gegenwart nicht der Umgebung eines gewaltigen, erprobten Heeres bedürfen, um die Gemüther hinzureißen.

Die aus den Kronländern eingehenden Nachrichten bestätigen in befriedigender Weise, daß die Kabinetsschreiben vom 20sten v. M. eben nur den Eindruck hervorgerufen haben, mit welchem man von einer Illusion Abschied nimmt. Eine Illusion — ganz Oesterreich war darüber einig, aber es liegt in der menschlichen Natur, widerstrebender eine Illusion als ein positives Gut aufzugeben. Nur in Triest scheinen verschiedene Ursachen zusammengewirkt zu haben, um jenen Eindruck peinlicher erscheinen zu lassen.

∗ **Wien,** 1. September. [Tagesbericht.] In den höheren Kreisen von Mailand wird seit mehreren Tagen viel von einem im Oktober dort abzuhaltenden Monarchen-Kongreß gesprochen, wobei sich nebst den Kaisern von Oesterreich und Rußland, die Könige von Preußen, Baiern, Sachsen, Würtemberg, Hannover, Neapel und Sardinien, dann der Kardinal Fürst Altieri als Stellvertreter des Papstes und ein Abgesandter der Schweiz betheiligen wollen. Man spricht bereits von der Vorbereitung einiger Paläste für den Empfang der hohen Herrschaften, von Verlängerung der Kunstausstellung und Anwerbung bedeutender Kräfte für die Scala. Die Konferenzen sollen im Pallast des ehemaligen Vicekönigs abgehalten werden, wo auch der Kaiser absteigen wird. Der russische Kaiser soll die Villa Reale nächst dem Volksgarten beziehen; der König von Preußen in Albergo della Villa, der König von Neapel al Marino, der König von Sachsen bei Reichmann, der König von Baiern im Albergo reale absteigen.

Man versichert, daß an die Stelle des Reichsraths ein Reichssenat treten und aus den Notabilitäten aller Kronländer hervorgehen werde, und glaubt den diesfälligen Eröffnungen sehr bald entgegensehen zu dürfen. — Ebenso erwartet man in Bezug auf die Regelung der Finanzen, in der ersten Hälfte des Monats die Kundmachungen.

Die neue Vikariatsorganisirung sowohl in der Prager Erzdiöcese, wie in den übrigen Diözesen Böhmens tritt mit Anfang künftigen Jahres ins Leben. Die Erzdiözese wird statt der bisherigen 30, in 46 Vikariate eingetheilt. Die Zahl der Pfarreien eines Vikariatsbezirkes darf nicht mehr wie 15 sein. Dabei nahm man auch Rücksicht auf die politische Eintheilung Böhmens, wobei aber nicht vermieden werden konnte, daß manches Vikariat mehreren politischen Bezirken zugleich angehört.

Sämmtliche Konsistoriate in Böhmen sind übereingekommen, bei dem Kultusministerium um die Regelung der Gehalte der niederen Geistlichkeit anzusuchen und es wurde der Antrag gestellt, daß ein Pfarrer 600—700 fl., ein Lokalist 400—500 fl. und ein Kaplan oder Kooperator 250—300 fl. C.-M. Jahresbesoldung erhalte.

[Der Staatsvoranschlag des österreichischen Kaiserstaates] für das im Ablaufen begriffene Verwaltungsjahr 1850/51, ist so eben aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei hervorgegangen und bildet eine eben so flüssige als umfassende Arbeit, in welcher alle Positionen gehörige Aufnahme gefunden haben. Das gehörige Erforderniß ist mit 277,029,527 Fl. angesetzt u. z. für die Staatsschuld mit 61,039,092 Fl. Den Hofstaat mit 4,900,084 Fl.; den Reichstag, Reichsrath und das Reichsgericht eventuell mit 600,000; den Ministerrath mit 136,810; das Ministerium des Aeußern mit 1,692,265; des Innern mit 25,300,518; des Krieges mit 103,362,606; der Finanzen mit 20,227,747; der Justiz mit 18,000,000; des Kultus und Unterrichts mit 4,916,776; des Handels mit 33,786,755; der Landeskultur mit 341,668; endlich für Kontrol-Behörden mit 2,725,206 Fl. C. M. Zur Bedeckung sind 208,172,580 Fl. C. M. veranschlagt u. z. direkte Steuern mit 76,104,214; indirekte Abgaben mit 114,281,188; Staatsgüter, Münz- und Bergwesen mit 5,721,528; Tilgungsfondsüberschüsse mit 10,609,305 und diverse Einnahmen mit 1,456,345 Fl. C. M. Das Deficit betrüge demnach 68,856,947 Fl. C. M., ein Ergebniß, das im Vergleiche mit dem Jahre 1850 verhältnißmäßig günstig erscheint und bei dem Zuflusse der neuen ungarischen Steuern für das Jahr 1852 eine entschieden vortheilhafte Wendung mit Recht voraussetzen läßt. (O. C.)

Italien.

Rom, 26. Aug. [Die politischen Gefangenen.] Die Gefängnißangelegenheit hat noch weitere Erörterungen veranlaßt, und den Ministerrath wieder in einer ganzen Sitzung beschäftigt. In Folge seiner Bergthungen richtete der Chef des Innern und der Polizei, Monsignor Savelli, heut ein Rundschreiben an die Delegaten, das gegen weiteres Anhäufen der Verhafteten in den Zuchthäusern die möglichste Schnelligkeit in der Prozedur einschärft. Es lautet:

„Der Ministerrath hat in der Sitzung vom 29. Juli seine Aufmerksamkeit auf die verschiedenen Gefängnisse des Landes gerichtet, und Maßregeln genommen für eine möglichst rasche Kriminaljustiz. Er will aber, daß diese neuen Maßnahmen auch für die Polizeigefangenen Geltung haben. Ohne die Operationen der Polizei, welchen in gegenwärtigem Augenblick zur Verhinderung von Verbrechen und für die Entdeckung der Urheber der begangenen eine große Freiheit zugestanden werden muß, irgendwie zu hemmen, empfiehlt der Ministerrath den möglichsten Eifer zur raschen Entscheidung über diejenigen, welche wegen allgemeinen Verdachts oder angeschuldigter Missethaten halber verhaftet sind. In Bezug auf jene sollen die Beweise ihrer Verantwortlichkeit von allen Seiten her schleunigst beigebracht werden; betreffs der andern wird nachsichtslose Strenge in der Anwendung des Gesetzes verlangt. Solcherweise werden Verhaftungen ohne Mandat erspart, es müßten denn die Beschuldigten in flagranti ergriffen sein, oder sonst außerordentliche Belastungsgründe für die Haft vorliegen. In diesem Fall sollen sie der Oberbehörde ohne die mindeste Säumniß mitgetheilt und die Eingezogenen unmittelbar an die zuständigen Gerichtshöfe zur Bestrafung eingeliefert werden."

Was sich unlängst in Monsignor B. Tizzanis Wohnung zugetragen, unterließ ich damals aus Mangel an zuverlässigen Daten zu berichten. Ich hole es heute nach. Der auch in Deutschland persönlich bekannte Prälat, früher Bischof von Terni, jetzt Oberkaplan der päpstlichen Truppen, soll die politischen Gefangenen in San Michele, welche unter seiner Leitung geistliche Exercitien machen müssen, nicht selten über die Maßen scharf herunterkanzeln. Die sogenannten Mazzinianer eröffneten ihm darüber ihren Unwillen in einem auf der Piazza delle Filippine angehefteten Plakat voll gröblicher Beleidigungen, und warfen ihm gleichzeitig eine Petarde von ungewöhnlichem Kaliber in den Keller. Man hatte den Theil des Rades eines großen, von Ochsen gezogenen Barroccio dazu gewählt, der um die Achse läuft, die Röhre mit Brennmaterialien gefüllt und beide Oeffnungen mit starkem Eisenblech wohl vernietet. Die Detonation des Geschosses, das übrigens im Kellerloche hängen blieb, war stärker als ein Kanonenschlag. Die Absicht, die im Keller vorhandenen Gegenstände, und durch sie die Wohnung Tizzanis anzuzünden würde wahrscheinlich erreicht worden sein, wäre die Petarde zu Boden gefallen. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 29. August. [Die Stellung der französischen Armee in Rom.] Vorgestern ist Hauptmann Dubois mit Depeschen des General Gemeau, aus Rom an den Kriegsminister hier angekommen. Der Oberkommandant der französischen Expeditionsarmee in Rom stellt mit Rücksicht auf die politische Lage Italiens militärische Betrachtungen an über die bedenkliche Stellung der französischen Armee und lenkt die Aufmerksamkeit auf die Besetzung der wichtigsten strategischen Punkte durch fremde Militärmacht. Zur Begründung seiner mißtrauischen Wachsamkeit folgen im Anschlusse aufgefangene Briefe und Mittheilungen der in der Civilverwaltung hochgestellten Kardinäle, welche auf die wenig freundliche Stimmung der römischen Kurie für Frankreich aufklärendes Licht werfen. Es soll die feindliche Thätigkeit der geistlichen Staatsmänner namentlich in Oesterreich, Neapel und Spanien unbestreitbar dargethan sein, und wenn sie auch nicht den offiziellen Charakter an sich trägt, so ist sie doch ein sicherer Maßstab für die Tendenz der römischen Kurie, für welche die Entfernung der Be-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 244 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch, den 3. September 1851.

(Fortsetzung.)

schützungsarmee unter was immer für einem Vorwand zur Hauptaufgabe der päpstlichen Politik geworden ist. Es muß hier der Umstand hervorgehoben werden, daß der französische Gesandte in Madrid, General Aupick, seit längerer Zeit ähnliche Andeutungen über die Absichten des Kardinals Antonelli, welche derselbe bezüglich der französischen Schutzarmee dem Madrider Kabinette eröffnete, gemacht hat, daß sie aber von der französischen Regierung wenig berücksichtigt wurden. Nunmehr scheint der Minister des Aeußern mehr Gewicht auf diese übereinstimmenden Nachrichten zu legen; sicher ist, daß gestern Abend der Ministerrath die Stellung der französischen Armee in Rom insbesondere und die Verhältnisse in Italien überhaupt in Berathung gezogen hat. Der Beschluß des Ministerraths ist natürlich ein Geheimnß; man weiß nur, daß die Berathung spät in die Nacht dauerte, und elisäische Vertraute wollen wissen, daß derselbe in mancher Beziehung den Ansichten des Präsidenten entspreche. Hauptmann Dubois geht heute mit Weisungen an die Generäle Gemeau und Le Vaillant nach Rom zurück. Es hat sich ein Gerücht verbreitet, daß der Papst die Zurückziehung der französischen Truppen aus Rom bereits verlangt und daß Oesterreich die Vermittelung angetragen habe. Ich halte es für grundlos; möglich ist es aber, daß dieser Fall ehenächst eintreten werde. (N. Z.)

** **Paris**, 30. August. [Vermischtes.] Bis jetzt haben sich sechs und zwanzig Generalräthe für die Revision erklärt, aber für die legale, also für die unmögliche. Im Uebrigen ist nichts Neues zu melden. Nur spricht man viel von der Entscheidung des Lyoner Kriegsgerichts und tadelt den Entschluß der Vertheidiger, welchen selbst die demokratischen Blätter nicht zu rechtfertigen wagen. Auffallend ist es, daß das Kriegsgericht gegen keinen der Angeklagten die Todesstrafe erkannt hat. — In Betreff der Freilassung Abd-el-Kaders schweigen die halboffiziellen Blätter noch gänzlich, die ministeriellen General-Korrespondenzen aber läugnen sie durchweg und eine derselben bemerkt mit Grund, daß ein solcher Beschluß ohne Genehmigung der Nationalversammlung gar nicht gefaßt werden könne.

Großbritannien.

** **London**, 29. Aug. [Die Ausstellungs-Einnahme. — Interventionsgesuch der spanischen Regierung. — Die Börse.] Der Munizipal-Rath von Birmingham hat beschlossen, an die königl. Ausstellungskommission eine Petition zu richten, damit der Ueberschuß der Ausstellungs-Einnahmen zur Errichtung einer Central-Industrie-Schule verwendet werde. Manchester will diesem Beispiele folgen; vielleicht auch die Munizipalität von Hull und Liverpool. — Uebrigens fand dieser Tage ein Meeting der Aussteller stat, welches beschloß, einen Theil des Gebäudes sich nach dem Schlusse der Ausstellung zum Behuf eines daselbst zu veranstaltenden Banketts auszubitten.

Der „Globe," welcher bekanntlich als Organ Palmerstons angesehen wird, meldet, daß Spanien die guten Dienste Frankreichs und Englands zur Beseitigung der Anfechtungen angerufen habe, von denen sein Besitz der Cubainsel Seitens der Vereinigten Staaten von Nordamerika bedroht sei. Aus dem Artikel scheint hervorzugehen, daß England nicht abgeneigt ist, auf dieses Ansinnen einzugehen, bei dieser Gelegenheit aber der spanischen Regierung ein in politischer und kommerzieller Beziehung freisinnigeres System gegen Cuba empfehlen wolle.

Der Bankstatus ergab am 23sten eine Vermehrung des Metallvorraths um 51,025 Pfund und eine Verminderung des Papier-Umlaufs um 386,335 Pfund.

An der Börse herrscht große Entmuthigung. Die politischen Zustände auf dem Kontinente scheinen als wenig zuverläßig zu gelten; auch scheint man eine Stockung im Handel, wo nicht eine allgemeine Handels-Kalamität zu fürchten.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 15. August. [Die Differenzen zwischen der Pforte und Egypten.] Die Antwort, welche die Pforte aus Egypten erhalten hat, ist keinesweges so befriedigend, wie man gehofft. Abbas Pascha giebt zwar die förmlichsten Versicherungen seines Gehorsams, erklärt aber zu gleicher Zeit, alle ihm vorgeschriebenen Reformen nicht in Ausführung bringen zu können. In Bezug auf den geheimen, mit England abgeschlossenen Vertrag wegen der Errichtung einer Eisenbahn, welche die Pforte in Uebereinstimmung mit dem größten Theile der Großmächte nicht zugeben will, behauptet der Pascha von Egypten, daß es sich hierbei um eine innere Verwaltungsmaßregel handle, und dieses um so mehr, da er allein die Kosten zu tragen habe. Es ist jedoch Niemandem unbekannt, daß England diese Arbeit übernommen hat. Die Finanzlage Egyptens gestattet nicht, zuzulassen, daß der Vicekönig eine solche Summe unter den gegenwärtigen Verhältnissen aufbringen kann. Deshalb bezweifelt auch Niemand, daß England das Geld vorstrecken wird, besonders, da es ganz allein die Vortheile der Eisenbahn genießen wird, welche die Leute, die Egypten kennen, als den Ruin dieses Landes betrachten (?). Die erste Idee war, diese Eisenbahn zwischen Kairo und Suez zu bauen; heute aber versichert man, um den Verdacht der Pforte und der übrigen Mächte nicht zu erregen, daß niemals von etwas Anderem die Rede gewesen ist, als von dem Bau einer Eisenbahn von Kairo nach Alexandria. Dies ist jedoch nur ein Vorwand, der dazu dienen wird, die nöthigen Materialien zusammenzubringen zur Fortsetzung der Eisenbahn, und in wenigen Jahren wird man erfahren, daß die Eisenbahn bis nach Suez fertig ist. Die Pforte hat ihre Unzufriedenheit nicht geheim gehalten, und Abbas Pascha, der das Gefährliche seiner Lage einsieht, hat offen den Schutz Englands verlangt. Nubar-Bey, sein Sekretär, den man wegen seiner Erziehung in Frankreich für französisch gesinnt hielt, der aber von England erkauft ist, hält sich gegenwärtig in London auf, um den Schutz Lord Palmerston's zu erlangen. Man glaubt, daß er keinen Erfolg haben wird, denn England ist in dieser Angelegenheit weder offen noch loyal gewesen. Jetzt, wo es erhalten, was es wollte, wird es sich keine Gewissensbisse machen, Abbas Pascha aufzugeben. Sir Stratford Canning ist der Erste, welcher die Pforte auffordert, den Vicekönig zum Gehorsam zu zwingen, indem er sogar die Mithülfe seiner Regierung verspricht. Ungeachtet dessen soll der Vicekönig noch nicht verzweifelt haben, sich seinen mächtigen Bundesgenossen zu erhalten und große Vorbereitungen zu seiner Vertheidigung treffen. Wie es heißt, wird die türkische Flotte eine Demonstration vor Alexandria machen. — In Konstantinopel war am 14. August das Gerücht verbreitet, Graf Orloff sei daselbst mit einer besonderen Mission des Kaisers von Rußland angekommen. Diese Nachricht hat große Sensation gemacht, weil man weiß, daß es nicht zu den Gewohnheiten des Kabinets von Petersburg gehört, so bedeutende Persönlichkeiten nach Ländern zu schicken, wo es durch Männer von der Geschicklichkeit Titoff's repräsentirt ist. Orloff's Ankunft wird als ein Ereigniß betrachtet. — Die Abreise Kossuth's ist immer für den nächsten Monat festgesetzt. Oesterreich thut die thätigsten Schritte, um zu verhindern, daß derselbe jetzt schon in Freiheit gesetzt werde, und man fürchtet, daß sich wieder Zwistigkeiten zwischen der Pforte und der österreichischen Regierung erheben werden. (Const.)

O. C. **Bosnien.** [Die katholischen Zustände.] Die Reise Sr. Eminenz des päpstlichen Nuntius am k. k. österr. Hofe nach den untern Donaugegenden hat die öffentliche Aufmerksamkeit neuerdings auf die katholischen Zustände in den türkischen Provinzen Bosniens und der Herzegowina gelenkt. Es versteht sich von selbst, daß dieselben im hohen Grade geeignet erscheinen, die öffentliche Theilnahme im katholischen Oesterreich zu wecken. Die Zahl der Katholiken beträgt dort über 200,000 Seelen. Die geistlichen Angelegenheiten derselben werden gegenwärtig von Priestern des Franziskanerordens besorgt, welche für ihren heiligen Beruf begeistert, sich mitunter großen Entbehrungen und Drangsalen aussetzen, um ihn redlich zu erfüllen. Ein Mitglied des genannten Ordens versieht dort das Amt eines apostolischen Vikars; dessenungeachtet ließ es sich nicht vermeiden, daß sich manche Unregelmäßigkeiten und Mißstände in die dortigen Verhältnisse der katholischen Kirche einschlichen. Wie man hört hat der päpstliche Stuhl schon vor längerer Zeit an die Wiederherstellung eines Bisthums für Bosnien gedacht. Mehrere katholische Gemeinden haben dort den Wunsch ausgesprochen, dem Bischofe von Diakovar, der ohnedies von Alters her den Titel eines Bischofs von Syrmien und Bosnien führt, unterstellt zu werden. Als die Pforte im Jahre 1489 diese Provinz erobert hatte, ward das Bisthum für die bosnischen Katholiken nach der eben genannten Stadt übertragen und später wurde einem eingebornen Missionär die Vollmacht eines apostolischen Vikars ertheilt. Wie man hört, soll der päpstliche Stuhl gesonnen sein, dem Wunsche der bosnischen Katholiken-Gemeinden zu willfahren.

Provinzial-Zeitung.

⊙ **Breslau**, 2. September. [Das Riesen-Cyclorama des Missisippi-Stromes] wird jetzt im alten Theater aufgestellt und von nächstem Sonntag an öffentlich gezeigt werden. Der Gegenstand der Darstellung und die Art der letzteren sind gleich außerordentlich und versprechen einen ganz einzigen Genuß.

Dieses bewegliche Cyclorama, ein Bild, auf 65,000 Quadrat-Fuß Leinwand gemalt, giebt nämlich der Welt eine naturgetreue Darstellung des ganzen, eilf Breitegrade umfassenden, von der Weizenzone des Nordens bis zur Orangenzone des Südens sich ausdehnenden Stromgebietes. Wer kennt nicht die herrlichen Schilderungen dieses 2500 Meilen langen Stromes aus Sealsfield, aus Gerstäcker u. a., welche unsere Phantasie in einen förmlichen Taumel versetzen; jetzt sollen wir die Wirklichkeit sehen. Denn als Wirklichkeit, nicht als bloßes Bild stellt sich uns diese künstlerische Schöpfung dar. — Es fließt der herrliche Strom, es spendet die rothe Wasserlilie ihre üppigen Düfte. Die Schlange lauert unter Blumen und auf den schwankenden Zweigen wiegt sich das buntgefiederte Volk der Papageien. An den Ufern erhebt sich hier das plumpe Blockhaus des Ansiedlers, das erste Zeichen beginnender Kultur; dort steht noch das rasch aufgeschlagene, aus Thierhäuten zusammengesetzte Zelt des Indianers; weiter strahlen im Sonnenscheine die Palläste und Villen im reinsten griechischen Geschmack, wie er von den amerikanischen Baumeistern adoptirt wurde.

Und rasche Dampfboote schießen den Strom hinab, Flachböte und Holzflöße mit Tausenden von Passagieren, welche eine Heimath suchen oder die Früchte ihres Fleißes den großen Märkten zuführen.

Alle Völkerstämme, alle Menschenklassen, welche das weite Stromgebiet bewohnen, erscheinen in ihren am meisten charakterischen Repräsentanten und in den interessantesten Situationen. Nichts ist vergessen, was dieser Darstellung Reiz geben und Interesse erwecken kann und selbst die kleinsten Gegenstände sind mit erstaunlichster Naturtreue wiedergegeben.

Ein Besuch dieses Cyclorama's belehrt mehr als das Studium eines Buchs, weil die sinnliche Anschauung überall tiefer eindringt und fester haftet.

T. **Breslau**, 2. September. [Schulfeierlichkeiten. — Lehrer-Substituten.] Der gestrige Tag war — ebenso wie der heutige, für mehrere der hiesigen Schulen ein Festestag. An dreien derselben war eine Erweiterung derselben in der Art eingetreten, daß die bisherigen zweiklassigen Elementarschulen in dreiklassige umgewandelt wurden, und einen Lehrer erhielten; bei einer wurde die durch Versetzung des Lehrers vakant gewordene Stelle durch einen neuen Lehrer besetzt, den der Magistrat, gleich den übrigen neuangestellten Lehrern, aus einem Wirkungskreise entnommen, in dem sie einen guten Ruf sich erworben, wodurch denn auch die Hoffnung gerechtfertigt wird, daß unser Breslauer Elementarschulwesen durch diese neuen und vermehrten Kräfte nur gelingen werde. — Die Leser werden uns sicher die Einzelheiten der Feste zu beschreiben gern erlassen, sie können sich dieselben leicht denken. Festlich geschmückte Lokale, Ansprache und Gegenrede, Segenswunsch u. dgl., das ist ja das Wesentliche und Bekannte von dergleichen Festivitäten. Was die Lehrer selbst betrifft, so ist nach der Umgestaltung folgende Besetzung der Stellen eingetreten: Elementarschule VII., Lehrer: Gutsche, Jörchel, Weigelt (neu angestellt); Elementarschule XII., Lehrer: Schröer, Zahn (neu angestellt, früher in Nr. VII.), Stephani; Elementarschule XV., Lehrer: Thiel, Stephan, Stenzel (neu angestellt); Elementarschule XX., Lehrer: Römhild, Adler, Franz (neu angestellt). — Als vor 4—6 Jahren die alten Freischulen in zweiklassige Elementarschulen umgeschaffen wurden, begrüßte man mit Freuden diesen Schritt der hohen Behörden und wenn man — trotz der Ungunst der Verhältnisse — sieht, daß jährlich sich nicht nur die Zahl der Schulsysteme durch neu errichtete vermehrt, sondern daß auch die älteren Anstalten sich der unausgesetzten Pflege erfreuen;

wenn aus den früheren 9 Elementar- und 4 Freischulen in der neuesten Zeit **29** Elementarschulen mit meist drei Lehrern erwachsen sind, so darf man wohl gestehen, daß unser Magistrat, im Verein mit dem Gemeinderath, resp. den Stadtverordneten, redlich das Ihrige gethau und noch thun, um das Elementarschulwesen zu immer größerem Flor zu bringen. — Neben dem bereits früher ausgesprochenen Wunsche, es möge der hohen Behörde gefallen, gesonderte Knaben- und Mädchenschulen einzurichten, hätten wir heute nur noch den, daß mit der Anstellung von Lehrer-Substituten doch baldigst vorgeschritten werden möchte. Die Zahl der Vertretungsfälle mehren sich, und Jeder weiß leicht, welchen störenden Einfluß nicht nur, sondern welchen verderblichen auch diese Vertretungen hervorrufen, wenn sie durch die Kollegen des verhinderten Lehrers besorgt werden. Keine Klasse kann Etwas leisten, die Disziplin wird untergraben u. s. f. — Möchte es den hohen Behörden möglich sein, diesem Uebelstande durch Anstellung von noch einigen solchen Lehrer-Substituten baldigst abzuhelfen. Herr Schubert, welcher bereits nebenbei als solcher angestellt ist, vermag nicht die doppelten und dreifachen Vertretungen zu übernehmen, und es thut daher Noth, daß wenigstens noch zwei solcher Substituten durch den Magistrat angestellt werden, und das um so mehr, als es nach Aufhebung des hiesigen Lehrer-Seminars so sehr an Vertretern fehlt.

---

†* **Breslau,** 2. September. [Berufung des Hrn. Prof. Göppert nach Leipzig.] Wie wir soeben erfahren, droht unserer Universität abermals ein großer Verlust. Nachdem nämlich Seitens der philosophischen Fakultät der Leipziger Universität als Nachfolger des unlängst verstorbenen Professors Kunze unser durch hohe Wissenschaftlichkeit und Liebenswürdigkeit ausgezeichneter Mitbürger, Professor Dr. Göppert, einstimmig primo loco in Vorschlag gebracht worden, ist von dem königlich sächsischen Ministerium an denselben die Einladung ergangen, die ordentliche Professur der Botanik an der Leipziger Hochschule zu übernehmen. Die Bedingungen sollen für den Berufenen sehr günstige sein. Wir überlassen uns jedoch gern der Hoffnung, daß unsere Regierung, welche neuerdings durch Berufung einer der ersten Notabilitäten für einen anderen, nicht minder wichtigen Zweig der Naturwissenschaft an den Tag gelegt hat, wie sehr derselben die Hebung unserer Universität am Herzen liege, gern Alles anwenden werde, solchen empfindlichen Verlust von letzterer abzuwenden.

× **Breslau,** 2. Sept. [Versammlung des Enthaltsamkeits-Verein.] Wegen des Regenwetters nicht wissend, wo sich Referent hinbegeben sollte, besuchte er den „Verein gegen das Branntweintrinken," der am vorigen Sonntage in der Armenhauskirche seine Jahresfeier beging. Er war nur spärlich besucht, etwa 30 bis 40 männliche Personen, darunter junge Burschen und Schulknaben, und etwa noch einmal so viel weiblichen Geschlechts; allerdings meistens Gesichter aus dem „evangelisch-lutherischen Verein."

Nach der mit Gesang und Gebet eröffneten Sitzung liest Vorsitzender Kutta eine Geschichte vor: Wie ein bemittelter Grundbesitzer eines benachbarten Ortes, der mit seiner Familie einige Jahre glücklich verlebte, seine Wirthschaft und die Aecker in gutem Zustande hatte, durch den Genuß des Branntweins aber, zu dem ihn falsche Freunde verleiteten, weil sie nur ihren Vortheil dabei im Auge hatten, verarmt und heruntergekommen wäre und zwar so, daß er das Haus verlassen mußte und ganz zum Bettler wurde: zuletzt aber noch zum Mörder an seinem Gutsherrn geworden ist, wofür seinem Leben auf dem Schaffot ein Ende gemacht wurde. Darauf folgte ein Bericht über den Anbau des Getreides und der Kartoffeln im preußischen Staate mit Rücksicht auf den Einfluß der Kartoffelbrennereien auf die Getreidepreise. Der Anbau der Kartoffeln beträgt 280 Millionen Scheffel, wovon aber der vierzehnte Theil verbrannt wird. Hierauf eine Statistik der Säuferwahnsinnigen, deren Zahl 20,000 im preußischen Staate beträgt, wovon jährlich 10,000 sterben. Hierauf wurde dns Schreiben eines „Kanoniers" über die Mission der Enthaltsamkeitsvereine verlesen. Wegen vorgerückter Zeit konnten nur zwei von den vier gedruckten und ausgetheilten Liedern gesungen werden.

---

§ **Breslau,** 2. September. [Bürgermeister-Angelegenheit.] Dem Vernehmen nach hat der Herr Oberpräsident v. Schleinitz die hiesige Bürgermeisterwahl bei seiner letzthinnigen Anwesenheit in Berlin zum Gegenstande einer Unterredung mit dem Herrn Minister des Innern gemacht, deren Ergebniß als ein dem Zustande unserer Gemeindeangelegenheiten günstiges bezeichnet wird. Der Herr Minister des Innern soll nämlich auf die desfallsige Anfrage des Herrn Oberpräsidenten die bestimmte Zusage ertheilt haben, daß er die Bestätigung des Herrn Ellwanger als hiesigen Bürgermeister und die demnächstige definitive Einführung der Gemeindeordnung in unserer Stndt möglichst beschleunigen wolle.

Aus bester Quelle erfahren wir so eben, daß die allerhöchste Bestätigung des zum Bürgermeister von Breslau erwählten Herrn Oberregierungsrath Ellwanger binnen Kurzem erfolgen wird. Der Herr Oberpräsident soll hiervon sogar den Magistrat bereits durch ein vertrauliches Schreiben in Kenntniß gesetzt haben.

---

* **Breslau,** 2. Sept. [Polizeiliche Nachrichten.] Als Thäter mehrerer in neuester Zeit verübten Diebstähle wurde ein junger Mensch, welcher Krebse hausirend zum Kauf anbot, bezeichnet, ohne daß eine Festnahme desselben erfolgte.

Am 30. v. M. gelang es jedoch ein derartiges Individuum auf der That zu ertappen, als es im Hause Bischofsstraße Nr. 1 aus einer unverschlossenen Küche, einen kattunen Frauenrock entwenden wollte. Der Dieb ist ein hiesiger Tagearbeiter und Korrigende, und erst 19 Jahr alt.

In der Nacht zum 31. v. M. wurden aus der Dr. Lindererschen Badeanstalt, Matthiaskunst Nr. 3 mittelst gewaltsamer Erbrechung einer Stube mehrere männliche und weibliche Bekleidungsstücke entwendet.

Am 30. v. M. hat sich der 14 Jahr alte Sohn eines hiesigen Kürschnergesellen heimlich von seinen Eltern entfernt, und soll bis jetzt zu demselben noch zurückkehren. Er soll nach der Angabe seines Vaters ein leichtsinniger und unfolgsamer Knabe sein, der wegen seines Ungehorsams schon aus 3 Lehrverhältnissen zurücktreten mußte.

Im Laufe des Monats Juli d. J. erwarben das hiesige Bürgerrecht: 1 Fabrikant, 1 Apotheker, 5 Kaufleute, 6 Hausbesitzer, 1 Grundbesitzer, 1 Maler, 1 Konditor, 1 Uhrmacher, 1 Brauer, 4 Kretschmer, 2 Sattler, 2 Böttcher, 1 Schmied, 1 Seiler, 1 Schuhmacher, 1 Kammsetzer, 1 Barbier, 1 Lederhändler, 2 Cigarrenhändler, 5 Victualienhändler, 1 Bäudler, 1 Mehlhändler, 1 Topfhändler, 1 Gastwirth, 1 Cafetier, 1 Pflanzgärtner, 2 Droschkenkutscher, in Summa 47 Personen, worunter 3 Ausländer; von denselben ist einer aus Ungarn, einer aus Böhmen und einer aus russisch Polen.

Am 1. d. Abends 9 Uhr wurde von dem betreffenden Bezirk-Polizeibeamten ein 45 Jahr alter ehemaliger Gastwirth vor dem Hause Nr. 3 Universitätsplatz am Rinnstein sitzend gefunden, dessen Körper sehr stark zerschlagen und der Daumen der rechten Hand gebrochen war. Er gab an, von der im gedachten Hause nach dem oberen Stockwerk führenden Treppe gestürzt zu sein. Da ärztliche Hülfe nöthig war, wurde er sofort in das Hospital zu Allerheiligen gebracht.

---

e. **Löwenberg,** Ende August. Während im hiesigen Kreise die Ernte im Allgemeinen gut ausgefallen ist, hört man überall Klagen über das Mißrathen der veredelten Kartoffeln. Dies ist um so bedauerlicher, als bekanntlich kein Erzeugniß des Pflanzenreiches unserer Gegend der Kartoffel an Nahrungsstoff gleichkommt. — Am 19. August verlor die hiesige Einwohnerschaft in dem seit 10 Jahren emeritirten Rektor Paul einen ihrer geachtetsten Männer durch den Tod. Derselbe war von 1810 bis 1835 Prorektor, von da ab bis 1841, wo er Krankheits halber um seinen Abschied einkam, Rektor der hiesigen evangelischen Stadtschule. Selbst in seinen letzten Stunden beschäftigten sich seine Gedanken mit der ihm ehemals anvertrauten Schule, welcher er drei Decennien hindurch seine besten Kräfte gewidmet hatte. Frühere Schüler, zum Theil im Magistrat, zum Theil im Gemeinderath sitzend, trugen ihn hinaus zur letzten Ruhestätte auf unsern lieblich angelegten Friedhof, Hunderte ehemaliger Schüler folgten dem heimgegangenen Lehrer zur Trauerstätte. Ueber seine literarische Thätigkeit enthält Nowack's Schriftsteller-Lexikon, 6. Heft, weitere Notizen. — Freitags den 22. August nahm der mütterliche Schooß der Erde die irdische Hülle des weiland Oberförster Junack, Hauptmann a. D., auf dem neugeweihten Kirchhofe in Kunzendorf unterm Walde in sich auf. — Sonnabend den 30. August fand die alljährliche Feier des Blücherfestes hier statt. Als der Morgen graute, verkündeten Böllerschüsse vom Hospitalberge aus die Feier des Tages. Gegen Mittag bewegte sich ein bedeutender Zug von hier aus nach den freundlichen Anlagen der städtischen Ziegelei. Voran die Turnerschaar in ihrem Turngewand, sodann das grüne Schützen-Corps, das blaue Schützen-Corps, als Honoratiores der königl. Landrath Herr Dr. Cottenet, das anwesende Personale des Kreisgerichts, der Magistrat und Gemeinderath, ferner die Stamm-Mannschaften des hiesigen 3. Bataillons 7. Landwehr-Regiments, das schwarze Corps der Bürgerjüngsten. Dieser Zug, unter dem Geläute aller Glocken angelangt auf dem bekannten Blücherplatze, stellte sich in einem Halbkreise um die Blücherbüste, ein Rauchsches Meisterwerk und Geschenk Sr. Maj. des Königs. Die städtischen Herren Lehrer mit ihren Gesangschülern stimmten von der Sängertribüne herab an: „Nun danket Alle Gott", worauf der Superintendent emer. Herr Georgy mit bekannter Meisterschaft die Festrede hielt. „Gott, du bist meine Zuversicht, mein Schirm und meine Waffen" sangen hierauf die Festgenossen, sodann brachte der Bürgermeister Flügel ein Lebehoch aus Sr. Maj. dem König! „Wir versammeln abermals uns heute auf den Höhen, lob- und dankerfüllt" hoben die Festgenossen an, worauf Herr Kämmerer Hauke das Andenken Blüchers feierte. „Helden laßt die Waffen ruhen, nehmet den Pokal zur Hand"; während mit Instrumentalmusik das Sängerchor dieses Lied sang, verkündeten drei Gewehrsalven die Feier des Augenblickes. Im Parademarsch zogen nun die Schützen- und das Turner-Corps bei der Blücherbüste vorbei und zum Schlusse sang man: „Heil dir, o Vaterland, das glorreich auferstand, glorreich und hehr", und damit schloß die Hauptfeier. Der Gesangverein, welcher stets zur Verherrlichung des Festes das Seine beigetragen hat, trug um 6 Uhr acht Piecen vor. Gegen 8 Uhr wurde ein Transparent vor dem Blücherdenkmal angebracht und der ganze Platz tageshell erleuchtet. In den einzelnen Zelten wogte das bunteste Leben bei Wein und Bier hin und her, bis die rosenfingrige Morgenröthe im ewigen Osten sich erhob. — So begann, verlief und endete unser diesjähriges Blücherfest, dessen größter Segen darin bestehen möchte, beigetragen zu haben zur Versöhnung der hier noch so schroff sich gegenüberstehenden politischen Parteien, — und in dieses eaeterum censeo stimmen gewiß alle Betheiligten mit ein.

---

* **Primkenau,** 27. August. [Fahnenweihe.] Eine prachtvolle Fahne, von Ihrer Majestät der Königin, dem hiesigen neu uniformirten Schützencorps allergnädigst verehrt, ward am gestrigen Tage eingeweiht und ihrem Gebrauch überwiesen. Die mannigfaltigsten Vorbereitungen waren darum dem Festtage vorangegangen, und schon von den frühesten Morgenstunden des Festtages an erschienen die geladenen Gäste, insbesondere die Deputirten der Schützengilden zu Glogau, Sprottau, Polkwitz, Klein-Kotzenau, Neustädtel, Neusalz und Beuthen a. O. in ihren verschiedenartigen Equipirungen und mit ihren Fahnen, darunter auch die neue Polkwitzer Fahne, die, von Ihrer königl. Majestät im vorigen Jahre der dasigen Schützengilde verliehen, gleichsam zum Gruß ihrer ebenbürtigen, jüngern Schwester herbeigeeilt war.

Auf dem festlich geschmückten Marktplatz fand dann nach erfolgtem Ausmarsch der vereinigten Schützengilden und nach der feierlichen Abholung der Festfahne vom Rathhaussaale um 10 Uhr früh die Fahnenweihe statt. Ein Festlied, vorgetragen vom hiesigen Gesangverein, eröffnete die Feier. Darauf ergriff das Wort der hiesige Schützen-Major, Herr Rathmann Stein, mit Bezugnahme auf die historische Denkwürdigkeit des zu unserm Feste erwählten Tages, Zweck und Wichtigkeit der heutigen Feier, wie deren allmälige Herbeiführung darzulegen. Unter seiner Anordnung wurde darauf die von weißgekleideten Jungfrauen getragene Fahne unter frohem Jubel aller Anwesenden enthüllt, und mit Bewunderung und freudigem Erstaunen betrachtete man die kostbare Stickerei auf dem weißseidenen Grunde der Fahne, kaum ermessend, ob man dem herrlichen E. des Namens der hohen Geberin und der königlichen Krone auf der einen Seite, oder dem städtischen Wappen auf der andern Seite in seiner Künstlichkeit mehr Bewunderung zollen solle.

Nachdem hierauf der Schützen-Major die königliche Schenkungs-Urkunde selbst verlesen hatte, schloß er mit Dankesworten für Ihre Majestät die Königin, und unter den eindringlichsten Ermunterungen an das Schützenkorps durch Wort und That die Erkenntlichkeit der hohen Gabe an den Tag zu legen.

In eben so kräftigen als erquicklichen Worten hielt sodann Herr Pastor Meißner die Festrede über Spr. 22, 11, die gnädige Verleihung der Fahne als einen Gruß beglückender Milde und Liebe von den Stufen des königlichen Thrones an die Bewohner unsers Ortes darstellend, wodurch die Beschenkten veranlaßt seien, in dem hohen Maße ihrer Beehrung immerdar mit unverbrüchlicher Liebe und Treue an dem Königshause festzuhalten. Und so weihte der Festordner die Fahne schließlich zu einem Symbol brüderlicher Eintracht des Schützenkorps, wie der treuesten Hingebung und Anhänglichkeit an König und Vaterland bis auf Kind und Kindeskinder.

Ein für die Feier verfaßtes Lied wurde darauf von der Versammlung mit Begeisterung gesungen, worauf der Herr Schützen-Major nach freudigen Toasten auf Ihre Majestäten, die Königin und den König, die Fahne dem Fähndrich überwies, und einen Parademarsch vor dem auf der Rednerbühne aufgestellten Bildniß Ihrer Majestät der Königin und den versammelten Ehrengästen, wie den Auszug auf dem Schießplatz anordnete.

Der Nachmittag und Abend, wie auch der folgende Tag waren der geselligen und herzlichen Vereinigung und Erheiterung auf dem ebenfalls festlich gezierten Schießplatz geweiht. Eine goldene und zwei silberne Medaillen bildeten die Preise für die 3 besten Schützen des dabei abgehaltenen Königsschießens, und kamen dieselben an den Schützenkönig, Herrn Handelsmann Kolbe aus Polkwitz, an den Gasthofbesitzer Herrn Rudolph aus Glogau und den Instrumentenbauer Herrn Brieger aus Neusalz.

Es kann indeß diese Mittheilung nicht geschlossen werden, ohne noch der wohlwollenden Aufopferung des Hrn. Kaufmann Zopf in Glogau gedacht zu haben, der, zum Ehrenmitgliede der hiesigen Schützengilde berufen, in liebender Anhänglichkeit an seine Vaterstadt Primkenau ein Legat ausgesetzt hat, von dessen Zinsen alljährlich zum Schützenfest ein silberner Löffel angekauft und an den zweitbesten Schützen verabreicht werden soll. — Dank daher dem edlen Wohlthäter für solchen Biedersinn!

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

△ **Görlitz,** 28. August. [Hauptversammlung der oberl. Gesellschaft der Wissenschaften.] Die gestrige 100. Hauptversammlung der oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften wurde durch den Hrn. Präsidenten Grafen Löben auf Nieder-Rudelsdorf eröffnet. Bei der nun beginnenden Verhandlung wurde zunächst der Jahresbericht des bisherigen Sekretärs, Privatgelehrten Hrn. Jancke, vorgelesen und aus demselben mit Befriedigung entnommen, daß

die Verwaltungs-Angelegenheiten der Gesellschaft in guter Ordnung, und besonders die wissenschaftlichen Publikationen ohne Befürchtung vor Stockung derselben, im besten Gange seien. Neben dem vorgelegten 2ten und 3ten Hefte des Jahrganges 1851 vom Neuen Lausitzischen Magazine, überreichte zur Ergänzung dieser Stelle des Jahresberichtes, das Mitglied Hr. Dr. Neumann von dem 2ten Hefte des im Drucke begriffenen 3. Bandes der ober- und niederlausitzischen Geschichtsschreiber, die bis jetzt gedruckten Bogen. Der nun folgende Jahresbericht des Bibliothekars Hrn. Oberlehrers Tzschaschel ergab eine bedeutende Vermehrung der Bibliothek von über 1000 Nummern, und theilte die Nachricht mit, wie ein Görlitzer Musikverein eine große Menge Musikalien unter der Bedingung geschenkt habe, daß solche gleich den übrigen Bibliothekwerken der allgemeinen Benutzung zugänglich blieben, ein Antrag, welchem die Versammlung, als ihren Grundsätzen vollkommen entsprechend, mit Vergnügen beitrat. Dem Kassirer der Gesellschaft, Hrn. Oberlehrer Hertel wurde nach Vortrag seiner Departements-Angelegenheiten Decharge ertheilt, doch in dem aufgestellten Etat eine Aenderung beliebt, indem jährlich 20 Thlr. zur allmäligen Erwerbung von Porträts berühmter und besonders solcher Lausitzer, welche sich um die Gesellschaft verdient gemacht haben, ausgeworfen wurden. — Von den Inspektoren der Sammlungen, berichtete zunächst der Inspektor der Mineraliensammlung Herr Oberlehrer Fechner, wie solche im Laufe dieses Jahres durch Ankauf nicht vermehrt worden sei, indem die Frachtkosten des bedeutenden Zipser'schen Geschenkes von ungarischen Mineralien den für diesen Zweck im Etat ausgeworfenen Titel erschöpft hätten. Ueber die Münzsammlung ward ein Bericht des Hrn. Konrekt. Dr. Struve vorgelesen, welcher sich namentlich über den Inhalt der Meuselschen Sammlung verbreitete. Zur Ergänzung dieses Berichtes ward vom Präsidenten der Eingang mehrerer Münzen, darunter 37 antiker vom Herrn Pastor Hübner in Pleß und 1 venetianischen vom Herrn Grafen v. Löben, während der Sitzung mitgetheilt. Der Inspektor der Pflanzen-Sammlung, Herr Stadtrath Apotheker Struve, meldete, daß zwar keine Vermehrung der von ihm beaufsichtigten Sammlung, wohl aber deren sorgfältige Säuberung und neue systematische Aufstellung durch Herrn Pharmazeuten Peck, im Laufe dieses Sommers erfolgt sei. Die Gesellschaft beschloß für diese mit Dank anerkannten Bemühungen dem Herrn Pharmazeuten Peck ein Honorar von 10 Thlr. zu überweisen. — Hieran schloß sich der Bericht des Herrn Dr. phil. Neumann über seine wissenschaftliche Mission nach Bautzen zur Durchforschung der dortigen Archive für Ergänzung des Urkundenmaterials zum 1. Bande des oberlausitzer Urkundenwerkes (Codex diplomaticus Lusatiae superioris). Der Berichterstatter hob besonders die außerordentliche Zuvorkommenheit hervor, mit welcher der Dekan des Bautzner Domkapitels, Herr Bischof in partib. Dr. theol. Dittrich, ihm den Zugang zu den Schätzen des Domarchivs eröffnet habe. Er theilte mit, wie für das 13. Jahrhundert allein 39, für das 14. Jahrhundert noch 23 bis jetzt unbekannte Urkunden aufgefunden und druckfertig gemacht worden seien, darunter außer vielen bischöflich Meißnischen, 4 Stück von König Wenzel I. und 1 von König Premisl Otokar I., 5 markgräflich Brandenburgische u. s. w. Zum Schlusse fand noch die Gefälligkeit gebührende Anerkennung, mit welcher Herr Stadtrath Dr. jur. Klien und Mitglied der Gesellschaft in Bautzen, dem Referenten das Stadtarchiv, zu den diplomatischen Arbeiten geöffnet habe. Die dort durchgegangenen Urkunden waren indeß bis auf eine, des Königs Johann von Böhmen, aus dem Jahre 1345, und eine andere des falschen Waldemar von Brandenburg, vom Jahre 1348, bereits bekannt gewesen. — An diese Vorträge schlossen sich die Wahlen. Herr Dr. phil. Neumann wurde auf die nächsten drei Jahre zum Sekretär, Herr Oberlehrer Tzschaschel auf denselben Zeitraum abermals zum Bibliothekar, desgleichen die Herren Oberlehrer Fechner, Archidiakonus Haupt, Dr. theol. Anton hier und Dr. theol. Pescheck zu Zittau in das Repräsentanten-Kollegium gewählt.

Zu Ehrenmitgliedern wurden demnächst gewählt: der Dekan des Domstifts Bautzen Herr Bischof Dr. theol. Jos. Dittrich, und das bisherige korrespondirende Mitglied, Herr Hofrath Dr. Reichenbach in Dresden; zu wirklichen Mitgliedern: Herr General-Major, a. D. v. Rudloff zu Niesky, und der prakt. Arzt Herr Dr. med. Schnieber zu Görlitz; zu korrespondirenden Mitgliedern: die Herren Seminar-Direktor Fürbringer und Archiv-Rath Dr. Märker in Berlin, Pastor Hübner in Pleß, Gubernial-Kanzlist Hulakowsky in Prag, Baron v. Simolin aus Kurland, jetzt in Dresden, endlich die anwesenden Herren: Direktor Prof. Dr. Schlecht aus Wien und Prof. Dr. Wenzel aus Pesth. — Von den übrigen Verhandlungen erwähne ich hier noch, daß die Gesellschaft, auf den Vorschlag der wendischen Gesellschaft Macicâ Sserbska (Verein zur Verbreitung guter wendischer Volksschriften) in Bautzen, zum Schriftwechsel, einging und dem schlesischen Kunstvereine als Mitglied beitrat. — Ein einfaches Mahl vereinigte am Schlusse der Sitzung die Anwesenden zu heiterer Unterhaltung.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 2. Septbr. [Schwurgericht.] Untersuchung wider den Gymnasiallehrer Rösler aus Oels, wegen Hochverraths.

Staatsanwalt: Assessor Dr. Falk; der Vertheidiger-Tisch ist leer.

Der Präsident eröffnete zunächst, daß die Anklageschrift dem Angeklagten Dr. Rösler durch den preußischen Gesandten in den vereinigten Staaten von Nordamerika, wo jener gegenwärtig seinen Wohnsitz habe, insinuirt worden sei. In einem bei den Akten befindlichen Schreiben des Angeklagten spricht dieser sein Bedauern aus, wegen überhäufter Geschäfte an dem bestimmten Tage hier nicht erscheinen zu können und bittet, den Termin bis nach dem Mai 1852 zu verschieben, zu welcher Zeit er sich dann bestimmt einfinden werde.

Da der Angeklagte nach wiederholtem Aufrufe nicht erschienen war, erklärte der Präsident, daß nunmehr das Kontumazialverfahren eintreten müsse. Die Geschworenen wurden demgemäß entlassen und durch den Gerichtsschreiber folgende Akte verlesen:

Der Gymnasiallehrer Adolph Rösler ist durch Beschluß des Kriminalsenats des königl. Appellationsgerichts zu Breslau vom 11. Juni v. J. wegen Hochverraths, wegen strafbarer Aufreizung zum Hochverrath, so wie wegen strafbarer Aufforderung zum Aufruhr und wegen Majestätsbeleidigung in Anklagestand versetzt und die Verhandlung der Sache vor das Schwurgericht zu Breslau verwiesen worden. Diesem Beschlusse liegen folgende Thatsachen zum Grunde:

1) Rösler war in Oels im Frühlinge des Jahres 1848 zum Mitgliede der nach Frankfurt a. M. aus allen deutschen Landen zusammenberufenen National-Versammlung gewählt worden, hat dieser Versammlung, so lange sie in Frankfurt tagte, beigewohnt, und ist auch mit ihr im Jahre 1849 nach Stuttgart übergesiedelt. In Frankfurt hat er im Mai 1849 den Versuch gemacht, preußische Krieger zum Treubruch gegen ihren Landes- und Kriegsherrn zu verleiten und sich dabei ehrenrührige Schmähungen über die Person des Königs auszusprechen erlaubt. Er hat ihnen den Eid des Inhalts abgenommen: „Ich verspreche, der deutschen Einheit mit meinem Leben einzustehen, so wahr mir Gott helfe in meiner Sterbestunde."

Er hat ihnen den Bruderkuß gegeben und sie unter Anerbietung der erforderlichen Geldmittel aufgefordert, dahin zu wirken, daß der größte Theil ihres Regiments für die gute Sache gewonnen werde. Er hat ihnen mit seinem Namen versehene Erkennungskarten zugestellt. Zeugen dieser Handlungsweise und dieser Aeußerungen, welche die gesetzlichen Merkmale des Hochverraths an sich tragen, sind: 1) der Musketier Oskar Bräuner, 2) der Musketier Fr. Rudkowski, 3) der Unteroffizier Bernh. Glier, 4) der Unteroffizier Albert Selle, sämmtlich vom 38. Infanterie-Regiment.

2) Der Angeklagte ist, wie bereits bemerkt, Mitglied der National-Versammlung geblieben, auch nachdem dieselbe ihren Sitz nach Stuttgart verlegt hatte und nachdem die preußischen Deputirten durch königl. Kabinetsordre zurückgerufen waren. Er ist seinem Landesherrn ungehorsam geworden, und hat demnächst in Stuttgart an Beschlüssen Theil genommen, welche abermals das Gepräge des Hochverraths an sich tragen. Obwohl die National-Versammlung selbst in der Person des Erzherzogs Johann von Oesterreich einen Reichsverweser gewählt hatte, dem mit Zustimmung aller deutschen Regierungen die provisorische Centralgewalt anvertraut worden war, beschloß der nach Stuttgart übergesiedelte Theil der Versammlung mit Mißachtung ihres eigenen Gesetzes, mit Hintenansetzung aller deutschen Regierungen, mit förmlicher Verkennung der Rechte der bestehenden Centralgewalt, eigenmächtig die Einsetzung einer Reichsregentschaft von 5 Personen. Der Beschluß der Stuttgarter Versammlung, eine Reichsverfassung für Deutschland mittelst Aufbietung eines Reichsheers und Organisation der Volksbewaffnung, mithin auf gewaltsame Weise, durchzuführen, ist aus dem doppelten Grunde als ein gegen Preußen begangener Hochverrath anzusehen, weil die Einführung einer neuen Reichsverfassung ohne Veränderung der preuß. Verfassung nicht denkbar war, und weil nach dem Bundesbeschlusse vom 28. Oktober 1836 jedes Unternehmen gegen die Existenz, die Integrität, die Sicherheit oder die Verfassung des deutschen Bundes nach den in den einzelnen Bundesstaaten bestehenden Gesetzen beurtheilt und bestraft werden soll, nach welchen eine gleiche gegen den einzelnen Bundesstaat begangene Handlung als Hochverrath oder Landesverrath oder unter einer andern Benennung zu richten wäre.

3) Der Angeklagte hat ein Plakat aufrührerischen Inhalts drucken lassen und nach Oels gesendet.

4) Der Angeklagte hat aber noch zwei andere Aufrufe, welche der Kongreß sämmtlicher Märzvereine Deutschlands am 6. Mai 1849 erlassen hat, nach Schlesien gesendet. Sie sind unter Kreuz-Couvert an den Partikulier Kurtz zu Hundsfeld adressirt worden. Das Couvert ist von Röslers Hand geschrieben, wie der Gymnasiallehrer Dr. Anton in der Voruntersuchung bekundet. Sie sind auf der Post zu Hundsfeld durch den Gendarm Weitsig in Beschlag genommen worden, wie dieser und der Post-Expedient Tischler daselbst bezeugen können. Der eine Aufruf ist „an das deutsche Volk", der andere „an das deutsche Heer" gerichtet. Sie enthalten dieselben Anreizungen zum Hochverrath, deren sich Rösler als Abgeordneter zur deutschen National-Versammlung in Stuttgart und als Aufwiegler preußischer Truppen in Frankfurt hat zu Schulden kommen lassen. Sie gehen darauf hinaus, die von der National-Versammlung beschlossene Verfassung mit Gewalt zur Anwendung und Geltung zu bringen, also Handlungen zu veranlassen, wie sie demnächst in der Pfalz, in Baden und in Sachsen wirklich stattgefunden.

Es wird hiernach in Ausführung des Beschlusses des Appellationsgerichts und mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte von der Festung Hohenasberg aus notorisch landesflüchtig geworden ist, darauf angetragen: ihn in Gemäßheit des § 25 der Verordn. vom 3. Jan. 1849 und § 579 der Krim.-Ordn. mittelst Ediktalien zu einem auf 6 Monate hinaus vor dem hiesigen Schwurgerichte anzusetzenden Termine ordnungsmäßig vorzuladen und ihn sodann in öffentlich-mündlicher Verhandlung, wegen der in den Beschlüssen des Appellationsgerichts genannten Verbrechen, den Gesetzen gemäß zu bestrafen.

Die Staatsanwaltschaft beleuchtete noch ein Mal die vier Beschuldigungen, welche der Anklage zu Grunde liegen und beantragte unter Hinweisung auf die bezüglichen Paragraphen des neuen Strafgesetzbuches eine 12jährige Zuchthausstrafe, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und 12jährige Stellung unter Polizei-Aufsicht. Nach zweistündiger Berathung erkannte der Gerichtshof, daß der Angeklagte für geständig zu erachten und auf sämmtliche durch verschiedene Handlungen verwirkte Strafen vereinigt zu erkennen sei. Demgemäß wurde der Angeklagte, wegen Majestätsbeleidigung, Hochverraths und Aufforderung zum Aufruhr, mit 8jähriger Zuchthausstrafe, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und 8jähriger Stellung unter Polizei-Aufsicht belegt.

In der gestrigen Nachmittagssitzung stand der Tagearbeiter Naundorf, wegen zweiten gewaltsamen Diebstahls angeklagt, vor den Schranken des Gerichts.

Staatsanwalt: Assessor Kanther. Vertheidiger: Justizrath Szarbinowski.

Ein zahlreiches Publikum, darunter eine nicht unbeträchtliche Anzahl Männer, Frauen und Mädchen, welche den Angeklagten wohl zu kennen schienen, — füllte den Zuhörerraum. Naundorf soll im Herbst v. J. aus dem verschlossenen Keller eines hiesigen Kaufmannes mittelst gewaltsamen Einbruchs eine namhafte Quantität Punschessenz, Seife und Käse entwendet haben. Die gestohlenen Sachen waren in fest zugenagelten Kisten aufbewahrt worden. Nach Verübung des Diebstahls fand der Eigenthümer sowohl das Schloß der Kellerthüre, als die erwähnten Kisten in unverändertem Zustande vor. Die Diebe mußten also die Behältnisse wieder verschlossen haben, um die äußeren Spuren ihrer That unkenntlich zu machen. Bei einer Haussuchung, welche in der Wohnung des Angeschuldigten vorgenommen wurde, fand sich ein Theil des gestohlenen Gutes vor, über dessen Erwerb die Ehefrau des Angeklagten den verlangten Nachweis nicht zu führen vermochte.

Der Angeklagte erklärte sich für nicht schuldig. Er behauptete, daß er die fraglichen Sachen von einem seiner Bekannten erhalten hätte. Ferner machte er geltend, er habe sich in neuerer Zeit stets redlich geführt, was namentlich daraus erhelle, daß er sogar der Polizei zur Ausfindigmachung der Verbrecher gegen das Eigenthum oft auf die Spur geholfen. Diese Enthüllung machte im Zuhörerraume einen merklich überraschenden Eindruck.

Durch die Beweisaufnahme wurde zwar festgestellt, daß der fragliche Diebstahl verübt worden; es ging jedoch aus den Aussagen, welche die Zeugen deponirten, nicht klar hervor, wer der Thäter gewesen sei. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten des gewaltsamen Diebstahls für nicht schuldig und bejahten nur die Zusatzfrage, welche auf den wissentlichen Ankauf gestohlenen Gutes gerichtet war. Durch das richterliche Erkenntniß wurde der Angeklagte Naundorf zu 3monatlicher Freiheitsstrafe verurtheilt, welche durch die erlittene 7monatliche Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten. Demgemäß erfolgte die sofortige Freilassung des Angeschuldigten.

= **Berlin,** 1. September. Der § 39 des Preßgesetzes bestimmt, daß Buchdrucker, Steindrucker oder Inhaber anderer zur wesentlichen Vervielfältigung von Schriften oder Bildwerken bestimmten gewerblichen Anstalten mit einer Geldbuße bis 50 Thaler belegt werden sollen, wenn, den §§ 7 und 24 gemäß, auf den betreffenden Drucksachen der Name und Wohnort des Verlegers, Redakteurs und Druckers nicht angegeben ist. Dem Wortlaute des Gesetzes nach gehören diese Bezeichnungen zu den Pflichten des Druckers und dennoch ist kürzlich der Verleger wegen Mangels der äußeren Bezeichnung in Anspruch genommen. In der hiergegen echobenen Beschwerde ist ausgeführt worden, daß diese Verantwortlichkeit den Verleger nur dann treffen könne, wenn die äußere Bezeichnung mit seinem Wissen und Willen falsche Angaben enthalte. Die in Kurzem zu erwartende höhere Entscheidung erscheint für den Preßverkehr gewiß von großer Wichtigkeit.

Ein hiesiger Rechtsanwalt hat unter Bezugnahme auf die neulich vom Obertribunal gefällte Entscheidung, daß der Besitz eines Grundstücks vom Personalarrest nicht befreie, wenn die Belastung des Grundstücks den Schuldenbetrag übersteigt, beantragt: daß Erbpachtsgrundstücke niemals vom Personal-Arrest befreien sollen. Zur Begründung dieses Antrages, dessen Gewährung den böswilligen Schuldnern sehr nachtheilig sein würde, hat er ausgeführt, daß nur das volle, nicht aber das beschränkte Eigenthum eines Erbpächters einen Anspruch auf Befreiung vom Personalarrest geben könne.

Es hat sich eine außerordentliche Mangelhaftigkeit der katholischen Unterrichts-Anstalten herausgestellt. In Neustadt-Eberswalde sind z. B. 100 Kinder — durch die Aufmerksamkeit der kirchlichen Behörden, welche sich in hohem Grade zeigt, ermittelt worden, welche eines angemessenen Schulunterrichts entbehren. Namentlich fehlt es an vielen Orten am katholischen Religionsunterricht gänzlich. In diesen Tagen ist hier ein katholischer Lehrer für Neustadt eingetroffen; die Bestellung eines eigenen Pfarrers wird ebenfalls erwartet. In Nauen ist der Briefträger als Katechet angestellt, um etwa 70 katholischen Kindern in der protestantischen Schule den Religionsunterricht zu geben. Vom „kirchlichen Anzeiger" wird zur Abhülfe dieses Mangels die Einführung des Ordens der s. g. „armen Schulbrüder und Schulschwestern" empfohlen.

Berlin, 1. September. Auf die gegen den ehem. Rektor Mätze in Bernstadt wegen Betheiligung an dem Steuerverweigerungsbeschlusse der National-Versammlung zu Berlin im J. 1848 erhobene Anklage wurde heute, da derselbe nicht erschienen, von dem Schwurgerichte in contumaciam verhandelt. Der Staats-Anwalt hatte auf 13 Monate Gefängniß und Verlust der National-Kokarde angetragen, der Gerichtshof fand den Angeklagten zwar des versuchten Widerstandes für schuldig, erkannte aber auf Grund der neuern mildern Strafgesetze auf 9 Monate Gefängniß und nicht auf Verlust der Kokarde.

Vor der 3ten Abtheilung des Kriminalgerichts wurde heute gegen den Redakteur der „Urwählerzeitung", Holdheim, verhandelt. In Nr. 65 des gedachten Blattes war ein Gedicht unter der Ueberschrift: „Ein Trauerkranz" aufgenommen worden, das den 18. März feiert. In diesem Gedicht wird nach Ansicht der Staatsanwaltschaft das preußische Vaterland als im Zustand der niedrigsten Schmach darniederliegend geschildert und die Schuld derselben den „Junkern, Pfaffen, Schranzen und Diplomaten", also vorzugsweise dem Adel und der Geistlichkeit zugemessen, die Lösung dieser unglücklichen Verhältnisse wird in dem Gedichte schließlich als nur auf eine gewaltsame Weise möglich dargestellt. Der Staatsanwalt trug deshalb gegen den nicht erschienenen Angeklagten auf 2 Monate Gefängnißhaft an. Der Vertheidiger machte zuerst den Einwand der Inkompetenz; das dem Angeklagten zur Last gelegte Vergehen, wenn ein solches überhaupt vorläge, sei noch zur Zeit der frühern Preßgesetzgebung begangen und gehöre mithin vor das Schwurgericht; aber selbst nach dem neueren Gesetze würde es der Kompetenz des

Schwurgerichts zufallen, denn es sei ein politisches Vergehen und nicht bloß ein Preßvergehen; in dem gerichtlichen Verfahren gegen politische Vergehen sei aber nichts geändert worden, gleichviel, ob sie durch die Presse oder mündlich begangen worden. Zur Sache selbst müsse er aber anführen, daß das Gedicht nur Ansichten entwickle, auch nicht bestimmte Stände anführe; denn zu der sogenannten „Junkerpartei" gehörten nicht alle Adligen, vielmehr, wie bekannt, auch viele Nicht-Adlige. Ebenso verstände man unter Pfaffen nur eine ganz bestimmte Kategorie und nicht etwa alle Geistlichen. Der Gerichtshof trat, bis auf den Kompetenz-Einwand, den Anführungen der Vertheidigung auch im Allgemeinen bei und erklärte den Angeklagten für nicht schuldig.

Eine zweite Verhandlung betraf den Kaufmann Wolff, der bis zum Verkauf der „Constitutionellen Zeitung" an den jetzigen Inhaber derselben die Annahme der Inserate für die Zeitung zu besorgen und an die Druckerei zu befördern hatte. Im April d. J. hatte er eine von einem Banquierhause zu Frankfurt a. M. erlassene Annonce, die Ausspielung der sardinischen Anleihe betreffend, aufgenommen, und erkannte die Staatsanwaltschaft in der Aufnahme dieses Inserats eine Anreizung zu einer strafbaren Handlung, d. h. zum verbotwidrigen Spiel in einer fremden Lotterie. Der Staatsanwalt beantragte darum gegen den Angeklagten eine Strafe von 20 Thalern, event. 14 Tage Gefängnißhaft; der Gerichtshof nahm aber auch in dieser Sache ein Nichtschuldig des Angeklagten an und sprach ihn frei. (N. Pr. Z.)

In Frankenstein ist laut amtlicher Bekanntmachung der königlichen Regierung zu Breslau die Gemeindeordnung für eingeführt zu erachten.

In dem nicht amtlichen Theile der neuesten Nummer des Justiz-Ministerialblattes ist eine Entscheidung des Obertribunals abgedruckt, wonach die Rechte aus einem zweiseitigen Vertrage nicht ohne gleichzeitige Uebernahme der Pflichten des Cedenten übertragen werden können.

Handel, Gewerbe und Ackerbua.

* **Breslau,** 2. Septbr. [Produktenmarkt.] Der Regen hat nun seit gestern Abend nachgelassen, es bleibt aber dennoch trübe und dürfen wir auf schönes Wetter für die nächsten Tage keine Hoffnung haben.

Die Rothkleesaamenpflanze ist an vielen Orten schon gemäht und hat während dem Regen gelegen, was allerdings für den Saamen von Nachtheil ist; zudem sollen die Blumen dies Jahr äußerst wenig Saamen enthalten, was unbedingt, sobald etwas vorkommt, einiges Leben in dieses Geschäft bringen wird.

Der Markt war heute sehr spärlich befahren, es räumte sich deshalb alles rasch zu guten Preisen. Weizen, der am meisten zugeführt war, wurde zu den früheren Preisen gern gekauft und wurden nur ganz geringe Sorten außer Acht gelassen. Roggen war weniger angeboten und bedang deshalb, weil auch einiger Begehr sich zeigte, eine Kleinigkeit mehr als gestern. Gerste ist heut gut zu lassen und ist immer noch der Artikel, welcher am wenigsten vorkommt. Hafer findet in allen herangebrachten Quantitäten zu den letzten Preisen rasch Käufer.

Bezahlt wurde heut weißer Weizen mit 52—56 Sgr., gelber 50—54 Sgr., Roggen 40 bis 45 Sgr., Gerste 27—30 Sgr. und Hafer 20—23 Sgr.

In Kleesaat bleibt das Geschäft bis jetzt noch sehr beschränkt. Die Zufuhren hören fast ganz auf und mag es wohl daher kommen, weil der Landmann sich durch das schnelle Dreschen des Getreides viel eher Geld machen kann, als bei der sehr zeitraubenden Reinigung des Klee's. In den nächsten Wochen werden wir wohl reichlicher damit versorgt werden. Es bedingt weiße $5-11\frac{1}{6}$ Thlr., rothe 7—11 Thlr.

Oelsaaten finden gut Käufer und lassen uns die wenigen Zufuhren schließen, daß Produzenten ziemlich geräumt haben müssen. Es wird bezahlt für Raps 68—75 Sgr., Sommerrübsen bis 58 Sgr.

Rüböl unverändert mit $10\frac{1}{4}$ Thlr. zu haben.

Spiritus hob sich in diesen Tagen so ziemlich und bleibt die Stimmung dafür sehr günstig. Es schloß heute $7\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $7\frac{2}{3}$ Thlr. Gld.

Zink 4 Thlr. 4 Sgr. Brf.

Wasserstand.

	Oberpegel.	Unterpegel.
Am 1. Septbr.:	17 Fuß 1 Zoll.	4 Fuß 11 Zoll.
Am 2. Septbr.:	17 „ 6 „	5 „ 10 „

Wasserstand der Oder an den Pegeln zu Oppeln.

	Oberpegel.	Unterpegel.	
Am 30. August 12 Uhr Mittags:	10 Fuß 4 Zoll.	5 Fuß 4 Zoll.	(Westwind.)
Am 31. August 12 Uhr Mittags:	11 „ 6 „	9 „ 4 „	(Regen.)
7 Uhr Abends:	— „ — „	9 „ 11 „	
Am 1. Sept. 12 Uhr Mittags:	— „ — „	9 „ 4 „	(Regen.)
6 Uhr Abends:	— „ — „	9 „ 10 „	
Am 2. Sept. 6 Uhr Morg.:	13 „ 7 „	11 „ 5 „	

Das Wasser wächst noch fort.

[Die 14te Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe.] Der Vorstand der 14ten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe, welche zu Linz am 1. September beginnt und bis zum 7. September andauert, hat ihr Programm ausgegeben. Dasselbe trägt die Unterschrift des Erzherzogs Johann. Danach kommen folgende Gegenstände zur Berathung: das Verhältniß der Waldeintheilung, meteorologische Beobachtungen vom Standpunkte der Landwirthschaft, Einleitung zur Herausgabe einer leicht faßlichen Landwirthschaftslehre, Beobachtungen über das Viehlecksalz und die Mischung desselben; die Gründe der Auswanderung von Landwirthen; Kartoffelsäule; Erfahrungen über Hafer-, Roggen- und Kornbau, um doppelte Ernte zu erzielen; Maisbau in Norddeutschland und den Alpengegenden; Beförderung des Leinbaues; neue landwirthschaftliche Geräthe, Pferdezucht, Verhältniß der Stallfütterung zum Weidegang in der Umgebung Salzburgs, Nachhülfe beim Kälbern, Fütterung mit Branntweinschlämpe; Aufforstung großer Gebirgsflächen, Wachsthumverhältnisse verschiedener Waldbäume, Obstbau, Hebung des Weinbaues, Düngung der Obstbäume. Die Berathungen erfolgen theils in allgemeinen Sitzungen, theils in den Sitzungen der Sektionen: a) für Acker- und Wiesenbau, b) für Viehzucht, c) für Forstwissenschaft, d) für Obst- und Weinbau, e) für Naturwissenschaften.

[Die niederschlesisch-märkische Eisenbahn.] Wie bekannt hatte der Handels-Minister vor mehr als Jahresfrist die Verwaltung der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn im Wege der Administrativ-Exekution durch den Staat antreten lassen, worüber sich dann auch bei dem hiesigen Stadtgericht ein Prozeß in petitorio, welchen die Direktion der Aktiengesellschaft einleitete, erhob. Während dieser Prozeß noch schwebt, sind jetzt Seitens des Handelsministeriums Anträge an die Aktien-Direktion gelangt, auf Grund deren der Staat die Bahn käuflich erwerben will. Die Bedingungen sind gleichfalls angegeben und die Beschlüsse der Aktionäre nunmehr zu erwarten.

\# **Liegnitz,** 1. September. [Gemüse-, Blumen- und Frucht-Ausstellung.] Am 12., 13. und 14 d. M. beabsichtigen die hiesigen Kunstgärtner Wandrach, Zorn und Eyssenhardt abermals eine große Gemüse-, Blumen- und Frucht-Ausstellung in unserm schönen und geräumigen Schießhaussaale zu veranstalten. Nach dem uns vorliegenden Plane dürfte dieses rühmliche Unternehmen einen bedeutenden Umfang gewinnen, und die Ausstellung so organisirt und möglicherweise so ausgestattet sein, daß den Besuchern derselben schon im Voraus ein reicher Genuß versprochen werden kann. Ganz besonders wird man einen Fehler, der sich namentlich in der letzten Ausstellung dem Auge sehr bemerklich machte, diesmal mit besonderm Fleiße gut zu machen suchen, d. h. der ganzen Ausstellung einen tüchtigen, das Bild vollständig tragenden Fond von schönen Dekorations-Pflanzen geben. Den einzuliefernden Gegenständen soll nach dem Wunsche der Unternehmer ein Verzeichniß derselben beigefügt werden, nach welchem solche dann zurückgeliefert werden können; desgleichen soll jedem Objekt ein Etiquett angehängt sein, welches den Namen des Eigenthümers und des Preises trägt, im Fall solches verkaufbar sein sollte. Die einzuliefernden Sachen müssen spätestens bis Donnerstag den 11. September d. J. Mittags 12 Uhr im hiesigen Schießhause eintreffen, und können dieselben Montag den 15. September Vormittag wieder abgeholt werden. Wir glauben, daß namentlich die Gemüse- und Frucht-Ausstellung durch die Theilnahme der hiesigen Kräuterei-Besitzer sehr umfangreich werden dürfte.

Mannigfaltiges.

— (Trier.) Auf dem benachbarten Hüttenwerke des Hrn. Krämer, die Quint, ist das Schwungrad zersprungen, dessen einzelne Theile mit solcher Gewalt nach allen Seiten auseinanderfuhren, daß das Gebäude zerstört und sogar ein in der Mosel liegender Kohlennachen, der von einem derselben getroffen wurde, in den Grund gebohrt worden ist. Zum Glück sind dabei keine Menschenleben zu beklagen. (S.- u. M.-Z.)

— (Innsbruck.) Die Innsbrucker Ztg. theilt mit, daß der Feldmarschall Radetzky auf der Rückfahrt von Mailand nach Verona in großer Gefahr schwebte. Die Wagen des Eisenbahnzuges geriethen aus dem Gleise und stürzten um. Einige Personen wurden leicht beschädigt, der greise Marschall kam aber ohne die geringste Verletzung davon.

— (Der Sieg der „Amerika.") Nie seit dem Bestehen des Yachtklubbs — sagt der „Globe" — hat ein Fahrzeug so sehr das allgemeine Interesse gefesselt, wie der amerikanische Klipper „Amerika." Ihre Erscheinung auf dem Wasser, wie sie ruhig vor Anker reitet, hat eine Eigenthümlichkeit, die Jedem auffällt. Sie sitzt auf dem Wasser wie eine Ente, und mit ihrem sauberen Bau, ihren kecken, überragenden Masten scheint sie auf Unheil zu sinnen. Sie machte gestern eine Fahrt westwärts, und ihr Segeln erregte allgemeine Bewunderung. Kurz nach 9 Uhr lagen die Yachten auf ihren Stationen unweit des Klubbhauses, die „Amerika" weit zurück. Seltsam genug sah sie aus mit ihrem langen, niedrigen schwarzen Rumpf und ihren dicken, ausschließenden Masten, ganz und gar nicht die Art von Phantomschiff, wie Cooper sie zu schildern liebte. Ein starknochiges Skelett mag sie heißen, aber nicht ein Phantom. Da sind keine schlanken, anmuthigen, zarten Spieren, kein Spinngewebe von Tauwerk, kaum sichtbar gegen den grauen drohenden Abendhimmel, sondern dicke Stangen, gut zur Arbeit und fähig alles zu tragen, was man nur aufsetzen kann. Ihr Rumpf ist niedrig, ihre Breite auf Deck sehr beträchtlich, ihr Wasserzug eigenthümlich (6 Fuß vorn und 11 hinten). Ihr Ballast ist an ihren Seiten etwa auf der Wasserlinie gestaut. Sie führt keinen Vortopmast, augenscheinlich entschlossen, alle Arbeit mit großen Segeln zu thun. Es waren 18 Fahrzeuge eingeschrieben; die Fahrt war um die Insel Wight. Um 10 Uhr ward die erste Kanone gelöst, Signal zum Fertigmachen, und augenblicklich liefen am Bord der meisten Fahrzeuge die Segel in die Höhe. Binnen drei Minuten waren alle fertig, außer der „Amerika." Sie schien entschlossen, sich nicht zu übereilen. Endlich entfaltete sich ihr enormes Focksegel, und — als wolle sie zeigen, wie hurtig ihre Mannschaft sei, wenn sie wolle — mit Blitzesschnelle bedeckten sich beide Masten mit schneeiger Leinwand. Als die zweite Kanone feuerte, ging sie los mit den Uebrigen. Vier Yachten leiteten, der Rest folgte ziemlich dicht beisammen, die „Amerika" zuletzt. Es wehte eine leichte Brise von WSW. Schon in der ersten Minute zeigte sich die immense Superiorität der „Amerika." Sie begann sogleich der Flotte nachzuschießen: eine Yacht nach der andern ward überholt. Bald hatte sie den vierten Platz, um 3 Uhr hatte sie einen kleinen Vorsprung vor der bisher vordersten. Sie ward ausgezeichnet gehandhabt; außer ihren sieben Yankee-Seeleuten hatte sie drei der besten Kanal-Lootsen an Bord, von denen einer am Steuer stand. Als sie die Needles passirte, war sie der nächsten Gegnerin mindestens um 6 englische Meilen voraus. Bei der Rückfahrt ward Wind und Fluth contrair, und ihre Vorzüge konnten nicht zur Geltung kommen, aber als sie Abends 8 Uhr siegreich auf der Rhede erschien, hatte sie doch noch einige Meilen Vorsprung. Die königliche Familie folgte an Bord ihrer Dampf-Yacht dem Kampfe; als sie der „Amerika" begegnete, senkte diese ihr Sternenbanner und gab drei Cheers zu Ehren Ihrer Majestät.

— Einem Engländer, der vor einigen Tagen nach Paris kam, um sich „ungeheuer zu amüsiren", ist dies nicht vollständig gelungen. Er sitzt bei einem Restaurant und ergötzt sich an einem Beefsteak. Einige heimische Pariser Individuen ziehen John Bull in ein freundliches Gespräch, und man kommt dabei auch auf die jetzt gerade Mode gewordenen Schwimmkünste, die mit großem Enthusiasmus in Paris geübt werden. Der Engländer erzählt, daß er ein vortrefflicher Taucher sei und 5 Minuten unter Wasser bleiben könne. Die Pariser wollen's nicht glauben. Der Engländer proponirt eine Wette von 500 Franks. Man nimmt sie an und geht vor die Stadt nach dem Seine-Ufer bei Asnieres. Der gute Beefsteakvertilger entkleidet sich und verschwindet unter den Wellen. Allgemeine Verwunderung. Nach 5 Minuten taucht der Britte triumphirend aus den Fluthen empor, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß nicht nur die Wettenden, sondern mit diesen seine Kleidern und in denselben befindliche 750 Franks, so wie eine goldene Uhr mit goldener Kette, verschwunden sind. — Die Wette war freilich gewonnen, aber noch einmal wird sich auf eine solche der Engländer schwerlich einlassen

Zweite Beilage zu № 244 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch, den 3. September 1851.

[2120] Als Neuvermählte
empfehlen sich bei ihrer Abreise:
Julius Moßner.
Louise Moßner, geb. Marck.

---

[979] Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Heut Abend 9 Uhr wurde meine liebe Frau Amalie, geb. Brink, von einem muntern Knaben glücklich entbunden.
Schildberg, den 31. August 1851.
Berk, königl. Post-Expediteur.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Beate, geb. Pasch, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen:
Prof. Dr. Lange.
Breslau, den 2. September 1851. [2119]

Theater-Repertoire.
Mittwoch den 3. Septbr. 54ste Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 9ten Male: **„Eine Posse kurirt."** Original-Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von Friedr. Kaiser, Musik von M. Hebenstreit. — Julie, Frln. Höfer, als erste Rolle nach ihrem Urlaub.

Kladderadatsch
in [976]
London

Nr. 5, Preis 2½ Sgr., ist so eben eingetroffen in der Buch- und Kunsthandlung
Ignaz Kohn,
Junkernstr. 3 neben d. goldnen Gans.

---

[989] In **G. P. Aderholz** Buchhandlung in **Breslau,** Ring- und Stockgassen-Ecke, ist soeben angekommen und zu haben:
C. Heymann's
Termin-Kalender
für Juristen, für 1852.
In Leinwand geb. 22½ Sgr.

---

[988] **Zu gefälliger Beachtung.**
Die auf Gubitz **„Volks-Kalender für 1852"** eingegangenen Bestellungen übersteigen bereits die gemäß des Bedarfes früherer Jahrgänge gemachte Auflage, die wir in der Mitte Septembers versenden werden. Wir bitten deshalb, hinsichtlich aller weiteren festen Bestellungen uns rasch durch die löblichen Buchhandlungen in Kenntniß zu setzen, damit es möglich sei, die Zahl für die zweite Auflage zu bestimmen und den Druck so zu besördern, daß kein Aufenthalt in der Versendung entstehe.
Berlin, Ende August 1851.
Vereins-Buchhandlung.

Die geehrten Mitglieder
des Königin Elisabet-Vereins hierselbst, welche würdige goldne und silberne Ehejubelpaare zur Auszeichnung und Beschenkung für den 29sten November vorzuschlagen haben, werden hiermit ersucht, sich deshalb recht bald an den Vorstand zu wenden, und ihre Anmeldungen bei Frau Kaufmann Sasse, Altbüßerstraße Nr. 2 und Frau Dr. Springer, Kupferschmiedestraße Nr. 48/49 abzugeben.
Dem Vorstande des gedachten Vereins bitten wir jedoch es zu überlassen, aus den vorgeschlagenen, wenn deren Zahl die bereiten Mittel des Vereins übersteigen sollte, die Würdigsten und Bedürftigsten auszuwählen, und die Gewählten am 13. Novbr. bekannt zu machen.
Anmeldungen werden nur bis zum 1. Oktbr. angenommen.
Breslau, den 21. August 1851.
Der Vorstand. [2099]

[2092] **Heiraths-Gesuch.**
Ein junger Mann, Fabrikant in Sachsen, sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem Wege eine Lebensgefährtin mit einem disponiblen Vermögen von ohngefähr 10,000 Thlrn., welches auf Grundbesitz hypothekarisch eingetragen werden kann. Ein reichliches Auskommen ist gesichert. Anträge werden unter Versicherung strengster Verschwiegenheit unter Adresse A. B. poste restante Breslau erbeten.

---

[985] **Avis.**
Meine Wohnung befindet sich jetzt **Friedr.-Wilhelmsstraße Nr. 1,** Ecke der Neuen Oderstraße.
R. Reimann, gerichtl. Auktionator.

---

[474] **Bekanntmachung.**
Der unbekannte Inhaber des über 204 Thlr. 17¾ Sgr. lautenden, von C. M. Engel zu Erfurt am 2. Februar d. J. an eigene Ordre ausgestellten, auf Bruck und Hamburger zu Breslau gezogenen und nach drei Monaten zahlbaren Prima-Wechsel, welcher von C. M. Engel an Tobias Keil und von diesem an A. R. Blachstein girirt worden, wird hiermit aufgefordert, denselben bis **spätestens den 13. November 1851** dem unterzeichneten Gericht vorzulegen, widrigenfalls dieser Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.
Breslau, den 1. August 1851.
Königliches Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

---

[528] **Bekanntmachung.**
Die der Stadtgemeinde gehörigen Eisgruben Nr. I. IV. VI. u. VII. unter der Matthiasbastion, sollen vom 1. Januar 1852 ab, auf drei Jahre im Wege der Lizitation vermiethet werden. Wir haben hierzu auf
den 8. September d. J.,
Nachmittags 4 Uhr
auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Lizitationstermin anberaumt, und können die Vermiethungs-Bedingungen in unserer Rathsdienerstube eingesehen werden.
Breslau, den 27. August 1851.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

---

[460] **Nothwendiger Verkauf.**
Die in Aslau, Bunzlauer Kreises, sub Nr. 1 belegene, dem Johann Gottlieb Fendler gehörige Erb- und Gerichtskretschamnahrung nebst Zubehör, gerichtlich abgeschätzt zu 5712 Rtl. 25 Sgr., soll in termino
den 12. Februar 1852,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Herrn Kammergerichts-Assessor Wolff subhastirt werden.
Taxe und Hypothekenschein sind in unserem III. Bureau einzusehen.
Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Müllergesell Karl Friedrich Fendler, wird zu dem Termine öffentlich vorgeladen.
Bunzlau, den 11. Juli 1851.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[535] **Ediktal-Vorladung.**
Ueber den Nachlaß der am 8. Mai 1851 zu Glaz verstorbenen, verwittweten Handelsfrau Theresia Pohl, geb. Günzel, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am
16. Dezember 1851 Vorm. 11 Uhr
vor dem Kreis-Gerichts-Rath Fiebig im Sitzungssaal Nr. II. der hiesigen städtischen Taberne an.
Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.
Glaz, den 23. Juli 1851.
Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

---

[530] **Subhastations-Aufhebung.**
Der Bietungs-Termin vom 17. November dieses Jahres in der Bauer Strempelschen Subhastationssache Nr. 1 von Neudorf wird hiermit aufgehoben.
Steinau, den 28. August 1851.
Königliche Kreisgerichts-Deputation.

---

[326] **Nothwendiger Verkauf.**
Das in der Stadt Pleschen Servis-Nr. 17, Hypotheken-Nr. 18 belegene, den Kaufmann Wilhelm und Ottilie, geborenen Rodewald-Wernerschen Eheleuten gehörige Wohnhaus nebst Hofraum und Nebengebäuden, abgeschätzt auf 6193 Rtl. 17 Sgr. 6 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 14. Januar 1852,
Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Pleschen, den 2. Juni 1851.
Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung für Civil-Sachen.

---

[984] **Auktions-Anzeige.**
Mittwoch den 3. d. M., Vormittag 11 Uhr, sollen im hiesigen Marstall 20 Stück Mastschweine und 2 Pferde meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
R. Reimann, gerichtl. Auktionator.

[2091] **Nicht zu übersehen!**
Für Brüsseler und Kirchen-Spitzen, Kanten, Points und Antiquitäten zahlt die höchsten Preise
M. Cohn, Goldneradegasse Nr. 11.

[2100]
Schul- und Pensions-Anzeige.
Den 8ten d. Mts. wird in unserer Schul- und Pensions-Anstalt ein neuer Lehrkursus beginnen. Es ist sowohl in der Schule als auch im Pensionat noch Raum zur Aufnahme mehrerer Mädchen. Breslau. **Adelheid Pietsch. Johannes Pietsch,** Vorsteher einer höheren Töchterschule und eines damit verbundenen Pensionats, Riemerzeile 16.

---

[986]
Lait Virginal.
Seit undenklichen Zeiten sind Schönheitsmittel in den Handel gebracht worden, namentlich aber in diesem abgelaufenen Jahrzehend mannigfaltige, oft recht gediegene!
Die **Lait Virginal,** für die Toilette ganz neu, unschädlich, und billig im Preise, wird für die geehrte Damenwelt, sobald dieses herrliche, angenehmen Geruch verbreitende kosmetische Mittel bekannt geworden, in großen Ehren stehen und stetem Andenken und Weiterempfehlung werth sein! denn die Haut ist's ja, welche der Mensch zur Schau trägt, und die Kultur und Pflege derselben die erste Bedingung zur Erhaltung der Schönheit des Menschen; mithin nehme man ruhig ohne Bedenken die **Lait Virginal** als das neueste, aber vorzüglichste Mittel gegen Hautunreinigkeiten und Veredlung des Teints in Gebrauch; besonders aber wird es Vertrauen erwekken, daß die **Lait Virginal** von ausgezeichneten Aerzten und Chemikern approbirt und empfohlen worden ist, wie von den vielen Begutachtungen nachstehend eine eklatant die Vortrefflichkeit nachweist. Preis des Probeflacon 10 Sgr.
Herr Kaufmann **Eduard Groß** in **Breslau,** am Neumarkt Nr. 42, leitet den Debit. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
*** Das kosmetische Mittel, **Lait Virginal,** dem Kaufmann Herrn **E. Groß** zum Debit übergeben, ist nach der Prüfung der Ingredienzien, aus denen es bereitet wird, erfahrungsmäßig ganz geeignet, nicht nur die Reinheit des Teints zu erhalten, sondern auch die Haut zu beleben, zu kräftigen, und so dieselbe von Flecken und Sommersprossen frei zu erhalten.
Gleiwitz, den 3. August 1851.
Dr. **Kolley,** königl. Sanitätsrath und Kreis-Physikus.

Echte Harlemer Blumen-Zwiebeln,
direkt aus einer der besten Handelsgärtnereien in Harlem bezogen, sind bereits angekommen; dieselben fallen ausnehmend stark und schön, so daß sie einen reichen Flor versprechen, und offerire ich solche laut gratis in Empfang zu nehmendem Kataloge zur geneigten Abnahme.
Carl Friedrich Keitsch,
[940] in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

[2115]
Harlemer Hyacinthen-Zwiebeln
empfingen wir auch in diesem Jahre eine bedeutende Partie in vorzüglich schönen Exemplaren, und offeriren wir solche laut Verzeichniß, welches gratis in unserem Komtoir, Schuhbrücke Nr. 5, verabreicht wird. Breslau, den 1. Sept. 1851. **Nitschke u. Comp.**

[2094] **Harlemer Blumenzwiebel-Verkauf.**
Mein direkt von Harlem bezogener Transport Blumenzwiebeln ist bereits eingetroffen, welches ich den geehrten Abnehmern ergebenst anzeige. Die verschiedenen Sorten und deren Preise sind aus dem hierüber gratis zu verabfolgenden Kataloge näher zu ersehen.
Gustav Heinke, Karlsstraße Nr. 43.

---

[936] **= Avis. =**
Mein bisher in der Gartenstraße gelegenes Geschäftslokal habe ich Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke, genannt zur Stadt Berlin (vis-à-vis der goldenen Gans), verlegt und heute eröffnet. Gleichzeitig erlaube ich mir auch hiermit mein Lager von auserlesenen Harlemer Blumenzwiebeln zur geneigten Beachtung bestens zu empfehlen und werden die betreffenden Preislisten gratis verabreicht.
Breslau, am 1. September 1851. **Eduard Monhaupt,** Kunst- und Handelsgärtner.

[2112]
!!! Seitenberger Lagerbier !!!
wovon ich noch gegenwärtig bedeutendes Lager in anerkannt guter Qualität besitze, empfehle für Wiederverkäufer, so wie im Einzelnen.
Julius Riegner, Besitzer der Niederlage Nikolaistraße Nr. 78, im ersten Viertel.

[2116]
Knochenmehl
haben nur noch gegen sofortige feste Bestellungen größere Quantitäten abzulassen, worauf wir unsere frühere Abnehmer aufmerksam zu machen uns erlauben.
Breslau, 1. September 1851. **Nitschke u. Reininghaus,** Schuhbrücke Nr. 5.

[2117]
Aecht engl. Vigogne,
desgl. englische Strumpf-Wollen in den mannigfaltigsten Farben; deutsche Lamm- und Schaafwollen, Streich- und Kammgarn, wie auch fein Seidenhasengarn, in weiß und grau, empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zur gütigen Beachtung
die Handlung **A. D. Seidel,** am Ringe Nr. 57.

---

[978]
Englische Kamine,
Gartenmöbel, gußeiserne Koch- und Bratöfen empfiehlt: **Ferd. Rehm,** Ritterplatz Nr. 1.

---

[135] **Das echt persische**
Insekten und Ungeziefer tödtende Pulver,
à Packet 10 Sgr. und 6 Sgr.,
12 Packete Nr. 1, 3 Rthlr. und Nr. 2, 1 Rthlr. 24 Sgr. ist wieder vorräthig bei
Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 42.

---

[903]
Liebig's chemisches Düngesalz
von anerkannter Wirksamkeit für Cerealien und Futterkräuter bei Verwendung von einer Tonne auf den Morgen, ist à Tonne 3 Thlr. in meiner Fabrik, Langegasse Nr. 22, so wie in meiner Niederlage bei Herrn **T. W. Kramer,** Büttnerstraße Nr. 30, zu bekommen.
C. F. Capaun-Karlowa.

Aechten peruanischen Guano
empfing in Kommission von dem Herrn Oekonomierath Geyer in Loschwitz und empfiehlt:
[977] **Ferd. Rehm,** Ritterplatz Nr. 1.

[536] **Holz-Verkauf.**
Aus dem königlichen Forstreviere Nimkau sollen **Sonnabend, den 13. d. M.,** Vormittags um 10 Uhr in der Brauerei zu Klein-Pogul gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend versteigert werden: 1) **aus dem Schutzbezirk Pogul** circa 71 Stück Eichen, Weißbuchen, Rüstern, Erlen, Pappeln und Kiefern Nutzenden, 418 Klaftern dgl. Scheit-, Knüppel-, Rumpen- und Stockholz, 307 Schock dgl. Reisig und 4¾ Klaftern Eichen-Böttcherholz; 2) **aus dem Schutzbezirk Regnitz** 11 Klaftern Pappeln-Scheitholz; 3) **aus dem Schutzbezirk Leubus** circa 4 Klaftern Eichen-Scheit- und Stockholz. — Die Förster Halende zu Pogul, Wolff zu Regnitz und Pelka zu Leubus werden Kauflustigen auf Verlangen die Hölzer vorzeigen.
Nimkau, den 1. September 1851.
Der königl. Oberförster Schönn.

[2113]
Tempelgarten.
Heute den 3 September **Konzert der Philharmonie,** welches von jetzt ab den Winter hindurch alle Mittwoche im Saale stattfinden wird.

[939] **Für einen Schüler**
von 8 bis 12 Jahren, der ein Gymnasium oder andere höhere Schule besuchen will, findet sich eine offene Stelle ganz in der Nähe des Elisabet-Gymnasii, wo ihm gegen billige Honorirung, freundliche gute Aufnahme, Beköstigung und Nachhilfe im wissenschaftlichen Unterricht zu Theil werden würde.
Näheres hierüber sagt der Rendant
Schneider, Breslau, Herrenstraße Nr. 20.

Brauerei-Verkauf.
In einer belebten Kreisstadt Niederschlesiens ist eine im guten Betriebe befindliche Brauerei zur bairischen Bierfabrikation eingerichtet, wegen eingetretenen Familienverhältnissen sofort zu verkaufen. Das Nähere darüber ertheilt auf portofreie Anfragen das Kommissions-Komptoir des Ferdinand Waltz, vormals Wilh. Schiller, Markt Nr. 273 in Groß-Glogau. [981]

[2098] **Offener Posten!** Ein mit guten Attesten versehener **verheiratheter Rechnungsführer** findet Term. Michaelis d. J. auf dem Lande dauernde Anstellung. **Oekonomen,** welche bei Behörden gearbeitet haben und Justiz-Aktuarien werden am meisten berücksichtigt. Auf frankirte Anfragen das Nähere im Versorgungs-Comtoir des
Oekonom **Jos. Delavigne,**
Breite Straße Nr. 12.

[2103] Ein Lehrling findet einen offenen Platz beim Uhrmacher C. Müller, Reuschestr. 17.



Heinrich Ohagen senior,
Helmfabrikant in Breslau, Salzgasse Nr. 5, empfiehlt sich zur Anfertigung und Lieferung von probemäßigen Militär-Helmen von starkem Leder, gut lackirt, mit kalbledernem Futter, mit und ohne Beschlag und zwar à Stück mit Beschlag 2 1/6 Thlr., ohne Beschlag 1 1/6 Thlr., und bittet um gütige Aufträge. [902]

Zwei gebrauchte Flügel
stehen zum Verkauf:
[2093] Ring Nr. 10 u. 11, erste Etage.

Hamburger Magenbier,
ist wieder in ½- und 1/1-Eimern zu haben bei
[2110] **J. Schmidt,** Ritterplatz Nr. 9.

Himbeer-Saft,
aus Gebirgs-Himbeeren bereitet, à Pfd. 7 Sgr., hat gegen franco-Einsendung des Betrages noch abzulassen: [975]
der Apotheker **Sonntag** in Wüstewaltersdorf.



[2097] Ein brauner, an Brust und Pfoten weißgefleckter Hühnerhund mit kurzer Ruthe, versehen mit einem Halsband, worauf der Name des Eigenthümers, ist verloren gegangen. Wiederbringer empfängt 3 Thaler Belohnung.

[2114] Ein kleines braunes Hündchen ist gleich zu vergeben Oderstraße 13, erste Etage.

Für Auswanderer!
Nach der deutschen Kolonie [973]
Dona Francisca,
in der Provinz **Sta. Catharina** in **Südbrasilien,**
welche den deutschen Auswanderern, besonders denen, welche Landwirthschaft betreiben wollen, bestens zu empfehlen ist (vergl. Nr. 92, 93 und 94 der Allgem. Auswanderungs-Ztg.) wird am **1. Oktober** durch die Herren **C. M. Schröder u. Comp.** wieder ein gutes, bequem eingerichtetes Schiff expedirt werden.
Nähere Auskunft wird ertheilt und Anmeldungen werden angenommen durch
das Büreau des Kolonisations-Vereins von 1849 in Hamburg,
Katharinenstraße 32.

Eine gebrauchte Orgel
von 7 bis 12 Stimmen, mit Pedal, wird gesucht. Die nähern Bedingungen erbittet man per Adr. **M. Kurz.** Liegnitz. Ring Nr. 563/4.
[974]

Täglich
die beste frische **Milch** von dem Dom. Groß- und Klein-Bresa, Albrechtsstraße 8 und Nikolaistraße 17 im Keller. [2111]

[2095] Bei einem Steinkohlen-Bergwerke wird ein mit 4 bis 5000 Thlr. kautionsfähiger Inspektor unter annehmlichen Bedingungen sofort verlangt. Adr. werden in der Exped. der Schles. Zeitung unter **L. B. franco** angenommen.

Eine kleine ländliche Besitzung
mit einem freundlichen Wohnhause und Garten, in der Nähe einer Stadt in guter Gegend, wird zu kaufen gesucht.
Adressen werden franco sub **M. R.** poste restante Görlitz erbeten. [2118]

[2104] **Spiritus-Fässer,**
ganz mit Eisen abgebunden, sind noch billig abzulassen: Ursulinerstr. Nr. 26.

[2102] Ein im besten Gange, der Mode nicht unterworfenes kaufmännisches Geschäft ist in Breslau bei 6000 Rtl. Anzahlung zu verkaufen. Näheres wird mitgetheilt poste restante Breslau franco unter Chiffre **A. Z.**

[2106] Schuhbr. 32 sind 2 elegante Zimmer mit und ohne Zubehör 2. Etage zu beziehen.

Königsplatz Nr. 3 a
ist von Michaelis d. J. die 2. Etage, bestehend aus 8 Piecen, Küche 2c. mit Gartenbesuch zu vermiethen.
Näheres daselbst par terre. [2105]

[2096] Ein offenes Verkaufsgewölbe nebst daran stoßendem Comtoir ist Karlsstraße Nr. 12 zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfragen.

[2090] **Karlsplatz Nr. 2**
ist ein Gewölbe zu vermiethen. Näheres daselbst bei J. Hahn.

[2108] Der 1. Stock ist im Ganzen oder getheilt zu Michaelis zu beziehen Gartenstraße Nr. 34.

[2101] Altbüßerstraße Nr. 12, am Magdalenen-Platze neben der königl. Bank, ist Termin Michaelis die zweite Etage von 4 Zimmern, großer Küche, verschlossenem Glas-Entree nebst Zubehör zu vermiethen; ferner für einen Droschkenbesitzer Stallung, Wagenremise, Heuboden, unter besonderem Verschluß, und zwei kleine Wohnungen à 30 Thlr.

Hôtel garni, Ohlauerstraße 84.
Elegant möblirte Zimmer auf Tage, Wochen und Monate empfiehlt möglichst billig:
[2107] Wittwe **R. Schultze.**

[982] Fremdenliste von Zettlitz Hôtel.
Kaufm. Wulff-Crona aus Stralsund. Kaufm. Bondner aus Berlin. Ober-Apell.-Ger.-Rath Schellenberg aus Kassel. Kapellmstr. Pütz aus Wien. Herr v. Dallwitz aus Siegersdorf. Kreis-Ger.-Sekretär Machui aus Glogau.

Markt-Preise.
Breslau am 2. September 1851.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare	
Weiß.r Weizen	56	54	52	51	Sgr.
Gelber dito	54	52	51	48	
Roggen . . .	45	43	41	39	
Gerste . . .	30	29	28	27	
Hafer	22	21	20½	20	
Raps	74	72	69	65	
Sommer-Rübsen	57	55	53	51	
Spiritus . . .	7 7/12 Rtl. Gld.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

[929] Durch jede Buchhandlung zu beziehen: in **Breslau** in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.,** Herrenstraße 20:
Gründliche Heilung der Krankheiten des Kopf- und Barthaares.
Ein ärztlicher Rathgeber zur Pflege, Erhaltung und Wiedererzeugung des Haarschmucks beider Geschlechter. Von Dr. G. Bertholdy. Preis 7½ Sgr.
Verlag von Thenau in Leipzig.

In der Sort.-Buchh. von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße 20, ist zu haben:
Die Kunst, Arak, Rum und Cognac
aus Kartoffeln und
Zucker aus Runkelrüben,
sowie auch einen von dem echten **nicht** zu unterscheidenden **künstlichen Champagner** sicher und mit wenig Kosten herzustellen.
Nach den nen neuesten Erfahrungen von **B. Mirus,** Oberamtmann.
Dritte Auflage. 10 Sgr.
[823] Verlag von Reichel in Bautzen.

[495] Die **Kräuterarzeneien** sind die naturgemäßen und allein sicheren Heilmittel in allen Krankheiten. Eine genaue Darlegung des Systems und der Heilmethode Morisons, und ein dringendes Wort an das Publikum, **Leben und Gesundheit** betreffend, von R. v. H. Preis 5 Sgr.
Verlag von Schmalz in Leipzig, und vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.** in Breslau Herrenstraße Nr. 20.

So eben ist in neuer Auflage erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Sammlung christlicher Lieder
für evangelische Gemeinen
zur öffentlichen und stillen Erbauung.
(Jauersches Gesangbuch.)
8. 49 Bogen. 12½ Sgr.
[692] **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung.

[527]
Schriften für Buchbinder
sind vorräthig in der Schriftgießerei von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau.**

31. Aug. u. 1. Sept.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″7‴,89	27″7‴,71	27″7‴,77
Luftwärme	+ 8,4	+ 9,0	+ 10,4
Thaupunkt	+ 7,22	+ 8,20	+ 8,53
Dunstsättigung	90 pCt.	94 pCt.	86 pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	bed. u. Regen	bed. u. Regen	bed. u. Regen
Wärme der Oder		+ 11,6	

1. und 2. Sept.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck b. 0°	27″8‴,57	27″8‴,67	27″8‴,48
Luftwärme	+ 8,5	+ 7,6	+ 13,3
Thaupunkt	+ 6,6	+ 5,9	+ 7,0
Dunstsättigung	85 pCt.	87 pCt.	59 pCt.
Wind	W	NNO	W
Wetter	trübe	wolkig	überwölkt
Wärme der Oder		+ 12,2	

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. aus	Oberschles.	Pers.-Züge	7 Uhr, 1 Uhr; nach Oppeln 5 Uhr 40 M. Abends. / 3 U. 30 M., 8 U. 20 M. Abd.; von Oppeln 9 U. 45 M. Mrg.
Abg. nach / Ank. von	Berlin	Pers.-Züge	8¼ U. M., 5¾ U. NM. / 10 U. M., 7 U. Abds. — Güterzüge: 7 U. M., 11¼ U. V Mit. / 8¾ U. M., 6½ U. NM.
Abg. nach / Abg. von	Freiburg		6 Uhr 30 Min. Mrg., 1 U. Mittags, 5 Uhr 30 Min. Abends / 5 Uhr 45 Min. Mrg., 1 U. 18. M. Mittags, 8 Uhr Abends.
Abg. von	Schweidnitz		5 U. 40 M. Mrg., 1 U. 15 M. Mittags, 7 U. 50 M. Abends, zum Anschluß nach Freiburg 6 Uhr 40 Min. Abends.

Börsenberichte.

Breslau, 2. September. Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95½ Br., Kaiserliche Dukaten 95½ Br. Friedrichsd'or 113⅔ Br. Louisd'or 108¼ Gl. Polnische Bank-Billets 94 7/12 Br. Oesterreichische Banknoten 85 1/12 Br. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 107 Br. Neue Preuß. Anleihe 4½% 103¾ Gl. Staats-Schuld-Scheine 3½% 89¼ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 124 Br. Preußische Bank-Antheile — — Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99¾ Gl. Breslauer Kämmerei-Obligationen 4½% 102½ Gl. Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4½% — — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 103 5/12 Br., neue 3½% 93¼ Gl. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½% 96 7/12 Gl., neue schlesische Pfandbriefe 4% 104¼ Br., Litt. B. 4% 104¼ Br., 3½% 94¼ Gl. Rentenbriefe 101 1/12 Br. Alte polnische Pfandbriefe 4% 95 5/12 Br., neue 95 5/12 Br. Polnische Partial-Obligationen à 300 Fl. 4% — — Polnische Schatz-Obligationen 4% 84⅔ Br. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. 84 Gld. Polnische Anleihe dito à 200 Fl. 19½ Gld. Kurhessische Prämienscheine à 40 Rtl. — — Badische Loose à 35 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 78½ Gld., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. 3½% 136¼ Br., Litt. B. 3½% 123¾ Br., Priorität 4% 99 Br. Krakau-Oberschlesische 4% 83 11/12 Br., Priorität 4% — — Niederschlesisch-Märk. 3½% 93¼ Br., Priorität 4% — — Priorität 5% Serie I. und II. 102½ Gld. Priorität 5% Serie III. 104 7/12 Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 4% — — Neisse-Brieger 4% 55 7/12 Br. Köln-Mindener 3½% — — Priorität 5% II. Emiss. 105¼ Br. Sächsisch-Schlesische 4% — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 38 1/12 Br. Posen-Stargard 3½% — —

Berlin, 1. September. Course anfangs durch Bedürfnisse zur heutigen Liquidation gehalten und zum Theil höher, schlossen wieder niedriger und meist offerirt.
Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 108¼ à ⅛ bez., Priorität 4½% 104¼ Br., Priorität 5% 105 bez. und Br. Krakau-Oberschlesische 4% 83 Br., Priorität, 5% 87 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 38 à 37⅚ bez., Priorität 5% 100¼ bez. Niederschlesisch-Märkische 3½% 93½ Br. ¼ Gld., Priorität 4% 98½ bez. und Gld., 4½% 102¼ bez. Priorität 5% — — Priorität Serie III. 5% 104¼ Gld. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 32 Br. Oberschlesische Litt. A. 3½% 135 à ¾ bez., Litt. B. 3½% 122½ Br. — Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 106¾ bez. Staats-Anleihe 1850 4½% 104 bez. Staats-Schuld-Scheine 3½% 88⅞ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 123 Br. Posener Pfandbriefe 4% 103 Gl., 3½% 93⅝ Gld. Preußische Bank-Antheil-Scheine 100¾ bez. und Br., ½ Gld. Polnische Pfandbriefe alte 4% 95 Gld., 4% 95 Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 84½ Br., à 300 Fl. 143½ Br.

Wien, 1. September. Fonds anfangs flau und ⅛ bis ¼% unter Notiz, wurden zu Ende wieder fester, Nordbahnaktien beliebt und von 151⅝ bis 152¼ gemacht. Donau-Dampfschiff-Aktien sind wegen nun erfolgter Abstempelung um 20 bis 25 Fl. zurückgegangen. Coupons in Folge niederer Amsterdamer Notirungen um ¾% tiefer. Komptanten und Wechsel fast unverändert. Gold anfangs bis 126¼, schließt matter.
5% Metalliques 96⅛, 4½% 84; Nordbahn 152¼; Coupons 1⅛%; Hamburg 2 Monat 177½; London 3 Monat, 11. 52.; Silber 20½.

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.